MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

387 (23.8.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353768

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Samstag, 23. August 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 387

Dietrich gegen den Wirtschaftspessimismus

Bis Jahresende ist die Finanzlage des Reiches gefestigt - Keine neuen Steuern mehr!

Nicht die Nerven verlieren!

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 23. August.

Wir konnten bereits andeuten, daß die Regierung Gelegenheit nehmen würde, dem sagen wir einmal, Defaitismus, entgegenzutreten, der sich in der letzten Zeit unter dem Druck der Wirtschaftslage bemerkbar macht und der sich nun schon seit Monaten in der ruhigen Haltung der Börse wiederspiegelt. Im Rahmen eines Empfangs, zu dem gestern der Vizekanzler und Finanzminister Dietrich geladen hatte, hat sich diese bedeutungsvolle Kundgebung vollzogen.

Dietrich hat unter Hervorhebung einer Reihe neuer und wichtiger Tatsachen mit der ihm eigenen Offenheit die Dinge dargestellt, wie sie wirklich sind. Er hat sich auf der einen Seite gegen den übertriebenen Pessimismus gewendet, dem breite Schichten der Bevölkerung sich hingeben. Er hat auf der anderen Seite davor gewarnt, die der deutschen Wirtschaft drohenden Gefahrenmomente zu unterschätzen. Es wird sicherlich zur Beruhigung der Gemüter beitragen, wenn sie aus dem Munde des für die Reichsfinanzen verantwortlichen Ministers, dem jede Schönfärberei fern liegt, die Zusicherung vernehmen, daß bis 1. Januar 1931 wenigstens die

Finanzlage als einigermaßen gefestigt

angesehen werden darf. In diesem auf sorgfältigen Berechnungen beruhenden Urteil ist auch der Faktor einbezogen, der bisher alle Budgetaufstellungen umstürzte: Die Arbeitslosenversicherung. Auch der Hinweis, daß neue steuerliche Belastungen nicht geplant sind, sollte geeignet sein, die professionellen Schwarzseher etwas zu dämpfen. Das umsomehr, als auch die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt entschiedene Anzeichen einer Besserung zeigt.

Die Quintessenz der eindrucksvollen Rede des Ministers läßt sich mit wenigen Strichen dahin umreißen: Wenn nicht die radikalen Strömungen die Oberhand gewinnen, so werden wir der nächsten Schwierigkeiten Herr werden. Was später kommt, läßt sich freilich im Augenblick noch nicht übersehen. Man darf nicht vergessen, daß die Wirtschaftskrise eng mit der

allgemeinen Weltdepression

zusammenhängt. Möglich, wahrscheinlich sogar, daß der Preisrückgang der Rohstoffe unserer Wirtschaft weiterhin zum Vorteil gereicht. Aber — und damit wies Dietrich auf die Kehrseite der Medaille hin — die Rückwirkung auf die deutschen Preise, Löhne und Gehälter, die sich schon jetzt geltend macht, wird vermutlich noch stärker zutage treten. Indessen, die Regierung ist darauf gefaßt, und sie bereitet schon jetzt Maßnahmen vor, um solche bedenkliche Folgen abzudämmen.

*

Man wird, möchten wir glauben, den Sinn der Rede Dietrichs richtig deuten, wenn man aus ihr die Mahnung entnimmt, ruhig Blut zu bewahren und die Nerven nicht zu verlieren. Nichts ist jedenfalls ungerechter, als gerade dem gegenwärtigen Kabinett den Vorwurf zu machen — er wird ja täglich von der Opposition zur Rechten und zur Linken erhoben —, daß es den Dingen tatenlos ihren Lauf lasse. Abgesehen davon, daß die Regierung noch schwer unter den Sünden und Unterlassungen ihrer Vorgängerin zu tragen hat, kann man von ihr auch nicht erwarten, daß sie in einem besiegten und ausgebluteten Lande von heute auf morgen die Schwierigkeiten überwindet, die selbst Länder der „prosperity" in die heftigsten Erschütterungen versetzen. Die psychologische Voraussetzung für eine materielle Besserung der Verhältnisse ist die Wiederherstellung des Vertrauens in den Staat, das zweifellos durch eine lange Serie der Enttäuschungen verloren gegangen ist. Das gilt namentlich auch für die fatale Erscheinung der Kapitalflucht, der mit gesetzgeberischen Mitteln nur in sehr unzulänglichem Maße beizukommen ist. Man möchte hoffen, daß der aufrüttelnde Appell Dietrichs nicht auf steinigen Boden fällt und Befürchtungen zerstreut, die bei aller Misere des tatsächlichen Hintergrundes entbehren.

Die Folgen eines neuen Krieges

Osteuropa den Bolschewisten, Westeuropa den Engländern

Eine Betrachtung des „Ere nouvelle"

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 23. August.

In einem bemerkenswerten Artikel setzt sich die linksdemokratische Zeitung „Ere Nouvelle" mit den Zielen einer europäischen Kriegs- und Friedenspolitik auseinander. Das Blatt warnt davor, aus der Politik die Männer auszuschalten, deren Namen gleichbedeutend mit dem europäischen Friedenswillen sei und denkt dabei zunächst an Außenminister Briand. Frankreich könne zwar keine anderen Völker daran hindern, unangenehme Reden zu halten. Im Innern könne man aber einer Politik Geltung verschaffen, die am deutlichsten die allgemeine Friedensmeinung offenbare. Das hindere aber nicht daran, daß man Sicherungsmaßnahmen für alle Fälle treffe. Wofür würde ein neuer europäischer Krieg geführt werden? so fragt die „Ere Nouvelle". Die

Revision der Verträge sei kein Kriegsgrund.

Durch den Versailler Vertrag und den Völkerbundsvertrag sei die Revision vorgesehen. Man könnte immer nach ihr streben. Es komme nur auf die Art und Weise an. Ein Krieg unter Europäern könnte nur zur Folge haben, Osteuropa den Bolschewisten auszuliefern und sie bis an den Rhein zu führen. Westeuropa würde den Engländern, den Angelsachsen, in die Hände fallen, die den östlichen Stoß auszuhalten hätten. Im Jahre 1930 wisse man genau, daß man keinen europäischen Krieg führen könnte, ohne Europa den asiatischen Völkern und Amerika gleichzeitig auszuliefern. In allen Wahlen, die sich auf dem europäischen Kontinent abspielen, werde man das Schicksal der Völker ablesen können.

Die Zukunft des „Empire"

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 23. August.

Im „Journal" beschäftigt sich Saint Brice in bemerkenswerter Weise mit der Zukunft des englischen Imperiums. England sei vor keiner Konzession zurückgewichen, um die Autonomie der Dominien zu stärken. Zu freier Selbstbestimmung in inneren Angelegenheiten habe es diplomatische Vorrechte hinzugefügt, die geeignet seien, das Mutterland in einige Schwierigkeiten zu setzen. Die leitenden englischen Kreise haben es aber für besser gehalten, diese Gefahr auf sich zu nehmen, als die zentrifugalen Tendenzen zu stärken.

Es sei nur die Frage, so meint das „Journal", ob dieses Mittel das Uebel nicht eher verstärke als bekämpfe. Die australische Regierung fordere heute bereits mit lauter Stimme, die Funktionen eines Generalgouverneurs von Australien einem Australier zu übertragen. In diesem Fall bliebe allein der britische König als sichtbares Zeichen der englischen Herrschaft. Für Südafrika künde General Hertzog für die kommende Reichskonferenz die Forderung an, die absolute Handlungsfreiheit als Glied der britischen Gemeinschaft gegenüber den anderen Mitgliedern zu erlangen. So geht die Entwicklung nicht auf einen Zusammenschluß, sondern auf eine Zerstreuung der politischen Kräfte Englands hinaus.

Die „Freiheit" der Dominien

Hertzog bei Macdonald

Drahtung unser. Londoner Vertreters

London, 23. August.

Der Ministerpräsident von Südafrika, General Hertzog, der vor einigen Tagen in England eingetroffen ist, um zunächst an der Völkerbundstagung und später an der Londoner Reichskonferenz teilzunehmen, begibt sich heute zu einem Besuch bei Macdonald nach Lossiemouth. Hertzog ist mit derselben Frage nach London gekommen, die man schon bei der vorigen Reichskonferenz im Jahre 1926 zu beantworten versuchte, nämlich der, „wieweit geht die Freiheit der Dominien innerhalb des britischen Weltreiches?" Hertzog und seine Partei sind der Ansicht, daß die in der letzten Reichskonferenz festgestellte Autonomie der britischen Reichsländer gar nichts wert sei, wenn sie nicht auch das Recht einschließe, unter Umständen aus freier Entscheidung aus dem britischen Reichsverband auszutreten.

Es ist naturgemäß für die Engländer peinlich, auf diese Frage, die in keiner Weise aktuell ist, eine klare Antwort zu geben. Die „Times" beeilt sich jedoch zu erklären, daß Macdonald den südafrikanischen Ministerpräsidenten über diese „rein akademische Frage" zweifellos sofort beruhigen werde. Da es feststehe, daß Südafrika in absehbarer Zeit nicht die Absicht habe, die Doktrin seines Austritts aus dem Verbande in die Praxis umzusetzen, so bereite es England absolut keine Schwierigkeiten, sich in dieser Angelegenheit zu entscheiden. Es gebe darin gar keine Türen aufzustoßen, denn es ist undenkbar, daß entweder England selbst oder irgend ein anderes Dominium versuchen würde, Südafrika zum Verbleiben im britischen Weltreich zu zwingen, wenn es wirklich austreten wolle. Die Südafrikaner würden sich, wenn sie einmütig den Austritt verlangen, völlig frei finden. Niemand wird versuchen, ihnen mit Gewalt gegenüberzutreten und wenn General Hertzog wirklich eine formelle Erklärung in diesem Sinne wolle, so bestehe keinerlei Bedenken dagegen, daß er sie unverzüglich erhält.

Im übrigen sei jedoch das Hauptproblem der kommenden Reichskonferenz nicht, wie man England oder einzelnen Dominien aus Schwierigkeiten helfe, sondern wie man gegenüber der Weltdepression einen Plan gemeinsamer Aktion für die britischen Nationen finden könne, aus dem die ganze Welt Nutzen ziehen könne.

Ein englisches Urteil

London, 23. August.

Der bekannte liberale Publizist J. A. Spender veröffentlicht in den „News and Chronicle" einen Bericht über die Lage in Deutschland, wie sie sich in englischen Augen spiegelt. Er betont zunächst, wie in der deutschen Wirtschaft trotz der scharfen Depression die Bewegung der „Nationalisierung" ungehindert weitergehe und daß die jungen Arbeitslosen im allgemeinen bedeutend schärfer als in England gezwungen würden, sich auszubilden, sodaß Deutschland für die kommenden besseren Zeiten eine Reserve von Arbeitern erhält, die nicht, wie in England, vergessen hätten, wie Arbeit aussehe. Neben dieser industriellen Tüchtigkeit sehe man aber in der Politik eine allgemeine große Verwirrung. Jeder wisse, daß Hindenburg ewig leben werde. Denn niemand könne sich vorstellen, was nach dem Reichspräsidenten in Deutschland kommen werde. Die Vielheit der Parteien und die widerstrebendn Interessen der verschiedenen Länder, die im Reichstag zusammenstoßen, hätten diesen zu einer recht unsicheren Grundlage für die parlamentarische Regierungsform gemacht. Viele Beobachter seien deshalb der Ansicht, daß Deutschland vielleicht

in Weimar einen Fehler

gemacht habe, indem es die europäische Form des Parlamentarismus angenommen habe, anstatt der amerikanischen, in der die Exekutive von der Vertretung der Bundesstaaten im Kongreß mehr oder weniger unabhängig ist.

Die größte Sorge richte sich jedoch auf eine mögliche Kräftevereinigung der Nationalsozialisten und Kommunisten gegen das parlamentarische Regime. Jede dieser Parteien gebe sich offenbar der Illusion hin, daß sie im Falle einer allgemeinen Verwirrung im Trüben fischen könne.

Der gemeinsame Wahlaufruf

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 23. August.

Nachdem die Staatspartei sich im Prinzip bereit erklärt hat, an dem Dreiparteien-Aufruf sich zu beteiligen, sind zwischen den Unterzeichnern des Manifestes neue Erwägungen im Gange, ob der Bedingung der Staatspartei, den Namen Hindenburgs fortzulassen, entsprochen werden soll. Man hat, was eigentlich überflüssig ist, an zuständiger Stelle betont, daß der Reichspräsident die Konservative Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei nicht ermächtigt habe, seinen Namen in ihren gemeinsamen Aufruf zu setzen. Das hat wohl auch niemand angenommen.

Die Frage ist noch, ob die Wirtschaftspartei im letzten Augenblick wieder abspringen wird. Es ist an sich nichts Neues, daß gerade sie in entscheidenden Augenblicken der erforderlichen Geschlossenheit ermangelt. Man hat es im Reichstag wiederholt erlebt, daß sie bei Abstimmungen durch Spaltung in zwei und drei Lager ihr Votum aufhob. Immerhin wird man hoffen dürfen, daß es den Herren Drewitz und Sachsenberg gelingt, die Partei hinter sich zu bringen und den opponierenden Herrn Kolosser zu isolieren. In dem Wahlaufruf behalten sich die unterzeichnenden Parteien ausdrücklich ihre

politische und organisatorische Selbständigkeit

vor. Der „Jungdeutsche" unterstreicht diesen Passus und bemerkt, daß die Staatspartei, wenn sie sich dem Entwurf anschlösse, sich dadurch weder an die andern Parteien, die den Aufruf unterzeichnet haben, bände, noch auch an das Kabinett Brüning. Auf jeden Fall wäre die Einigung auf den Wahlaufruf als ein erster Schritt zur Sammlung zu begrüßen. Die weitere Entwicklung wird sich dann vermutlich zwangsläufig aus dem Ergebnis der Wahl regeln.

In den Kreisen der Staatspartei hatte man angenommen, daß die Deutsche Volkspartei sich gestern nachmittag mit der staatsparteilichen Antwort auf die Einladung des Herrn Dr. Scholz, den gemeinsamen Wahlaufruf mit zu unterzeichnen, beschäftigen würde. Das ist, wie wir hören, nicht geschehen. Die Volkspartei hat gestern nur Vorberatungen über ihre Reichsliste gepflogen, die heute veröffentlicht werden soll. Was den Wunsch der Staatspartei nach ein paar

redaktionellen Aenderungen

in dem Wahlaufruf angeht, so liegen die Dinge so: Der Wahlaufruf ist bereits veröffentlicht und eine Aenderung des Wortlauts ist, worauf wir schon hinwiesen, nach Auffassung der Volkspartei und wohl auch der beiden anderen Parteien deshalb nicht mehr möglich. Es gibt, meint man in der Volkspartei, nur den einen Weg, daß die Deutsche Staatspartei in einer Erklärung, mit der sie ihre Unterschrift begleitet, ihre Vorbehalte ausspricht an dem, was sie lieber anders formuliert gesehen hätte. Auf dieser Basis wird man sich dann ja wohl schließlich einigen.

Hakenkreuz und Bürgertum

Die Redner und Blätter der Nationalsozialisten zeigen sich stets sehr erbost, wenn der Vorwurf erhoben wird, daß die NSDAP. eine bolschewistische Bewegung sei, die sich von den Bolschewisten Moskauer Observanz lediglich durch das nationale Vorzeichen unterscheide. Wie richtig aber diese Auffassung von der NSDAP. dennoch ist, zeigt unter anderem auch ein Artikel, der am 6. Juni 1930 im „Völkischen Beobachter", dem Organ der Reichsparteileitung also und nicht etwa in einem radikalen oppositionellen Provinzblatt erschienen ist. In diesem Artikel befaßt sich Erich Berger mit dem Sachsenwahlkampf und erklärt dabei in einer Polemik gegen Dr. Frölich vom Dresdner Anzeiger:

> **„Wir wollten das Bürgertum zersplittern? Und in seine Reihen die Keime sozialistischen Denkens tragen? Jawohl, Herr Dr. Wilhelm Frölich, das wollen wir!"**

Die NSDAP. hat sich mit diesem Ausspruch wieder einmal selbst als eine eindeutig bürgertumsfeindliche Bewegung gekennzeichnet.

MARCHIVUM

Keine bürgerliche Wahlliste in Hessen

Der Landesverband Hessen der Deutschen Volkspartei hat am 18. und 19. August die Konservative Volkspartei und die Deutsche Staatspartei in Hessen aufgefordert, in Verhandlungen über eine gemeinsame Wahlliste der hinter dem Reformprogramm der Reichsregierung stehenden Parteien einzutreten. Dieses Angebot ist von der Konservativen Volkspartei ohne Angabe von Gründen, von der Staatspartei mit der Maßgabe abgelehnt worden, daß sie es ablehnen müsse, mit der Konservativen Volkspartei zusammenzugehen, daß sie aber grundsätzlich geneigt sei, lediglich mit der Deutschen Volkspartei in Verhandlungen einzutreten. Diesen Vorschlag der Deutschen Staatspartei hat die Deutsche Volkspartei in einem ausführlich begründeten Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Staatspartei abgelehnt, weil eine einseitige Bindung nach links nicht in Frage kommen könne.

Eine Versammlungsgroteske

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 23. August.

Zu einer eigenartigen Wahlversammlung kam es gestern in der Hasenheide in Berlin. Die „revolutionären" Nationalsozialisten des Herrn Dr. Otto Strasser hatten zu einer „freien Aussprache mit den Kommunisten" geladen. Neben den Kommunisten waren auch die Brüder der anderen Couleur, die Nationalsozialisten der Hitler-, Frickschen oder wenn man so will, der „ministeriellen Richtung", aufgefordert worden. Der große Saal in der Hasenheide war schon lange vor dem Beginn zum Bersten voll. Die Kommunisten waren in geschlossenen Kolonnen angerückt und hatten sich im Nu die Vorherrschaft gesichert. Sprechchor und Rotfront-Lied beherrschten die Situation. Als der nationalsozialistische Versammlungsleiter das Wort nahm, stellten die Kommunisten den Antrag, die Aussprache unter ihre Leitung zu stellen und den Nationalsozialisten nur das Recht zur Diskussion zu lassen. Dieser Antrag wurde mit allen gegen acht Stimmen angenommen. Trotz der freundlichen Versicherung des kommunistischen Redners, der sich darauf aufs Podium geschwungen hatte, nach seinen Darlegungen würde den „revolutionären" Nationalsozialisten genügend Zeit zu einem Korreferat bleiben, zogen es diese vor, den Saal zu verlassen.

Die „freie Aussprache" der Extremen von rechts und links endete somit in einer kommunistischen Wahlversammlung. Es bleibt für den gewissenhaften Forscher die Frage offen: Wer bezahlt die Saalmiete?

Nach der Kundgebung

rotteten sich die Kommunisten in dichten Scharen am Hermannplatz zusammen und provozierten die Polizei, die mehrfach mit dem Gummiknüppel vorgehen mußte, worauf die Kommunisten sich in die Nebenstraßen verdrückten. Ein Teil von ihnen floh in den Untergrundbahnhof. Die Polizei folgte ihnen und verhaftete zwei der Haupträdelsführer aus dem Zug heraus.

Tschechische Grenzverletzung

Die bayerische Ostgrenze überflogen

Telegraphische Meldung

⊡ Berlin, 23. August.

Ein tschechisches Militärflugzeug überflog, aus der Richtung Eisenstein kommend, die Grenze und ging bei Mittfeig so weit herunter, daß es zunächst so aussah, als wollte es sich einen Notlandeplatz suchen. Das Flugzeug flog dann aber in niedriger Höhe die ganze Umgebung bis zur Grenze auf und ab, wobei es anscheinend photographische Aufnahmen herzustellen versuchte. Erst nach längerer Zeit kehrte es über die Grenze nach der Tschechei zurück.

Die Tragödie im Eise

Schicksal der Andrée-Expedition

Die Leiche Andrées nach 33 Jahren gefunden

Telegraphische Meldung

— Oslo, 23. August.

Von einer norwegischen wissenschaftlichen Expedition ist auf White Island, einer kleinen Insel nordöstlich von Franz-Joseph-Land, die Leiche des schwedischen Ingenieurs Andrée gefunden worden, der 1897 mit zwei Begleitern auf Spitzbergen in einem Luftballon aufstieg, um den Nordpol zu erreichen, und seither verschollen war.

Das Lager, in dem die Leiche Andrées gefunden wurde, ist am 7. August von der von dem norwegischen Geologen Horn geleiteten arktischen Expedition an der Südwestküste von White Island entdeckt worden. Das Lager befand sich etwa 150 Meter von der Küste entfernt. Man fand einen Schlitten sowie ein Boot. In dem Boot fanden sich Ueberreste eines menschlichen Skeletts. Auch sonstige Ausrüstungsgegenstände, die die Aufschrift „Andrées Polarexpedition 1896" trugen, wurden aufgefunden.

Wenige Meter vom Boot entfernt lag die Leiche Andrées völlig im Eis eingefroren, aber nur von einer dünnen Eisschicht bedeckt. Sie war völlig bekleidet und gut erhalten. In den Taschen fand man Andrées Tagebuch und neben anderen Gegenständen auch einen Pehometer. Nicht weit von Andrée lag die gleichfalls unterhaltene Leiche eines Mitgliedes der Andrée-Expedition, die jedoch noch nicht mit Sicherheit identifiziert werden konnte. Das Lager war augenscheinlich von Eisbären heimgesucht worden, befand sich aber im großen und ganzen in gutem Zustand. Die Leichen und die gefundenen Ausrüstungsgegenstände werden an Bord eines norwegischen Dampfers gebracht, der Anfang September in Norwegen eintreffen wird.

Was alte Depeschen erzählen

Die Nordpolexpedition des schwedischen Ingenieurs Andree hat seinerzeit in der ganzen Welt außergewöhnliches Aufsehen erregt. Schon die Verwendung eines Freiballons war Grund genug, um dem Unternehmen ungeheures Interesse zu sichern. Die Notwendigkeit besonderer Vorbereitungen verzögerten das für 1896 geplante Unternehmen bis in den Sommer 1897 hinaus. Andrée hatte dann die Absicht, mit seinen beiden Gefährten Fränkel und Strindberg am 1. Juli von Spitzbergen aus aufzusteigen. Ungünstige Windverhältnisse verzögerten den Start bis zum Sonntag, 11. Juli, nachmittags 2½ Uhr.

Um ½11 Uhr vormittags erst begann man mit den letzten Vorbereitungen, die etwas übereilt durchgeführt wurden. In den alten Depeschen wird erzählt, daß der Abschied ergreifend war, aber auch, daß gleich zu Beginn die Gefahr einsetzte. Der Ballon stieg auf 200 Meter, wurde jedoch bis auf die Höhe des Meeresspiegels wieder niedergedrückt, sodaß schleunigst Sandsäcke ausgeworfen werden mußten, damit der Ballon sich wieder erhob. Mit diesem geringen Ballast machte er anfangs mindestens 35 Kilometer in der Stunde, und zwar in Richtung Nord-Nordost.

Bald schon setzte die Sorge um das Schicksal der Expedition ein. Das

einzige Lebenszeichen,

das von ihr eintraf, war ein versiegeltes Brieftauben-Telegramm an die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet", mit der Andrée ein Nachrichtenabkommen getroffen hatte. Diese Depesche wurde am 20. September bekannt und lautete:

„13. Juli, 12 Uhr 30 Minuten nachmittags. 82,2 Grad nördlicher Breite, 15,5 Grad östlicher Länge. Gute Fahrt gegen Osten, 10 Grad Ost. Alles wohl an Bord. Dieses ist die dritte Brieftaubenpost — Andrée."

Im September wollte dann der Kapitän eines Fischschiffes im Eis-Fjord am Prinz Karl-Vorland einen grohen rotbraunen Gegenstand treibend gesehen haben, den man für die Ballonhülle hielt. Angeblich waren auch Hilferufe gehört worden. Darauf rüstete Norwegen eine Rettungsexpedition mit dem Dampfer „Victoria" aus, ohne daß sie irgend etwas gefunden hatte.

In der Folgezeit sind noch häufig Nachrichten über das Schicksal Andrées aufgetaucht, aber sie haben sich fast immer als unrichtig herausgestellt. Das Geheimnis, das fast 33 Jahre über der Expedition lag, ist jetzt zum Teil gelüftet worden.

Urteil im Röntgenthal-Prozeß

Telegraphische Meldung

— Berlin, 23. August.

Im Röntgenthal-Prozeß wurde gestern mittag folgendes Urteil verkündet:

Das Schwurgericht verurteilte 13 Angeklagte wegen gemeinsamer Körperverletzung mit Todesfolge in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und Raufhandel, und zwar den 21jährigen Marquart zu drei Jahren Gefängnis, den 21jährigen Köppner zu zwei Jahren Gefängnis, die Angeklagten Buitte, Unruh, Schwab, Heyn zu je einem Jahr neun Monaten Gefängnis, die Angeklagten Zittwitz, Schindler, Wiese, Kellermann zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, den Obertertianer Schlente zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, den Schüler Renner zu einem Jahr Gefängnis und den Lehrling Skuse zu neun Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Pankrath, Frank, Kupelinski, Mergeberg und Pahl wurden freigesprochen.

Gegen das Urteil ist bereits Revision eingelegt worden.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

— Recklinghausen, 23. August. Auf der 8. Sohle der Zeche Viktoria löste sich gestern mittag plötzlich ein Stein und fiel auf einen dort stehenden leeren Zug, der für die Rückfahrt von Arbeitern zum Schacht nach beendeter Schicht bestimmt war. Zwei Bergleute, die bereits in einen Förderwagen eingestiegen waren, wurden von dem Stein getroffen und so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Ein weiterer Bergmann erlitt einen Beinbruch.

Zusammenstöße in Bunzlau

Zwei Tote

Telegraphische Meldung

— Bunzlau, 23. August.

Gestern abend fand hier im Versammlungslokal Odeon eine von den Nationalsozialisten einberufene Wahlversammlung statt. Während die Versammlung tagte, kam es vor dem Lokal zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die lärmende Menge, die die Feuerwehr mit Wasserstrahlen zurückzudrängen suchte, ging zum Angriff über, wobei der Kriminalassistent Melcher durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt wurde. Darauf gab die Polizei eine Salve ab, durch die zwei Personen getötet und sechs verwundet wurden. Die Versammlung selbst ist ruhig zu Ende gegangen. Ein von Görlitz angeforderter Bereitschaftswagen mit Schutzpolizei traf nach kurzer Zeit in Bunzlau ein, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Mutter und Kinder vom Strom getötet

— Breslau, 23. August. **In der Gemeinde Buchelsdorf bei Neustadt (Oberschlesien) trug sich ein schweres Unglück zu. Ein Knabe spielte mit einem Draht, der von einer abgerissenen elektrischen Leitung herabhing. Er wurde von dem elektrischen Strom getötet. Als die Mutter den Jungen vom Draht losmachen wollte, sank sie gleichfalls tot um, da die Hände des Verunglückten den Draht noch immer umklammerten. Ein Säugling, den die Mutter auf dem Arm trug, fand ebenfalls den Tod.**

Badische Politik

Der Evangelische Volksdienst

in Baden hat als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl Reallehrer Simpfendörfer in Korntal aufgestellt, der zugleich auch Spitzenkandidat für Württemberg ist. An zweiter Stelle der badischen Liste steht Landtagsabgeordneter Pfarrer Teutsch-Leutershausen, Präsident der Evangelischen Volksvereine in Baden, an 3. Stelle Gewerkschaftssekretär Ammann, Bezirksleiter des Christlichen Transportarbeiterverbandes in Mannheim, an 4. Stelle Landwirt Oberacker in Liedolsheim. Die badische Liste wird mit der württembergischen verbunden und der Reichsliste des Christlich-sozialen Volksdienstes angeschlossen.

„Graf Zeppelin" am Ankermast

Telegraphische Meldung

— Friedrichshafen, 23. August

Gestern nachmittag wurde der geplante Landungsversuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin" am Ankermast in Löwenthal, 3 Km. von dem Luftschiffhangelände entfernt, durchgeführt. Nach einem kurzen Rundflug erhielten das Luftschiff über dem Landeplatz, um 3,40 Uhr fielen die Haltetaue. Sie wurden, wie üblich, durch Rollen gezogen, die von je zehn Mann festgehalten wurden. Die Tauenden wurden nun an je einen Traktor festgemacht und durch sie wurde das Luftschiff langsam zu Boden gezogen. Durch dieses Manöver konnten allein etwa 40 Mann erspart werden. Um 3,42 Uhr hatte die Gondel den Boden berührt, und nun wurde das Luftschiff langsam an den Ankermast angebracht. Nach 6 Minuten war es fest verankert. Das Luftschiff stieg dann wieder zum Rundflug auf und landete um 5,32 Uhr glatt auf dem Luftschiffhangelände. Morgen abend um 6 Uhr wird das Luftschiff zu seiner Fahrt nach Berlin starten.

Schwere Flugkatastrophe

Abgestürzt und verbrannt — Zehn Tote

Telegraphische Meldung

— Prag, 23. August.

In der Nähe von Friedrichsberg bei Iglau stürzte gestern nachmittag 4 Uhr ein Flugzeug ab, das auf der Strecke Prag—Preßburg verkehrte. In dem Flugzeug befanden sich 13 Personen, von denen bei dem Absturz vier auf der Stelle getötet wurden. Das Flugzeug geriet in Brand. Von den schwerverletzten Personen sind nach der Einlieferung in das Iglauer Krankenhaus sechs weitere gestorben. Ferner sind zwei Passagiere schwer und einer leichter verletzt worden.

Unter den Getöteten befindet sich der Ingenieur Bernhard Eimann aus Dresden, ferner ein Passagier namens Rödenstein aus Dänemark. Man vermutet, daß der Pilot die Orientierung verlor, unter die Wolken herabging und das Flugzeug infolge eines Windstoßes abglitt. Ein Teil des Flugzeuges bohrte sich in die Erde ein, der andere geriet in Brand.

Letzte Meldungen

Der 68. Säugling gestorben

— Lübeck, 22. August. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Tuberkulöseschutzmittel geimpften Kinder auf 68 erhöht.

Drei Tote durch Dynamitexplosion

— Newyork, 23. August. In einem Tunnel der Wasserleitungsanlagen des Stadtteils Bronx stieß eine Bohrmaschine in annähernd 200 Meter Tiefe auf ein mit Dynamit gefülltes Bohrloch, das anscheinend bei früheren Arbeiten vergessen worden war. Durch die Explosion des Dynamits wurden drei Bedienungsleute der Bohrmaschine sofort getötet und elf verletzt, davon drei schwer.

* **Die Arbeitslosigkeit in Kanada.** Einer Mitteilung des Arbeitsministers zufolge beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Kanada gegenwärtig annähernd 200 000.

Die Sonnenjungfrauen der Inkas

Was die Ruinen einer Stadt in den Anden erzählen

Von Michael Auspitz

Nach Mitteilungen aus Mexiko-Stadt ist es dem bekannten englischen Forscher Dr. Thomas Gann gelungen, den berühmten Tempel des Montezuma zu entdecken. Er soll vor allem die höchsten Kunstwerke des Montezuma enthalten. Die Schätze sollen dort etwa um das Jahr 1520 versteckt worden sein. Nachdem sich Gann mit Dynamit Zutritt in das Innere des Tempels verschafft hatte, stieß er auf zahllose Gänge und unterirdische Kammern, in denen immense Goldschätze und Juwelen verborgen lagen. Bisher ist es Gann nach seinem Bericht gelungen, für etwa 5 Millionen Dollar an Juwelen zu bergen. Die Regierung von Guatemala, die dem Unternehmen Dr. Ganns bisher zweifelnd gegenüberstand, wird nunmehr einen Regierungsvertreter an die Fundstelle entsenden, der die Bergungsarbeiten der Majaschätze überwachen soll. Diese Nachricht frischt die Erinnerung an die tragischen Begleitumstände auf, unter denen das mächtige Reich der Inkas unter ihrem Herrscher Montezuma durch Fernando Cortes seinen Untergang fand.

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Welt, daß eine archäologische Forschungsexpedition der amerikanischen Yale-Universität unter Leitung von Dr. Hiram Bingham eine eigentümliche Ruinenstadt hoch in den Anden entdeckte. Die Ruinenstadt lag mitten im Hochgebirge, auf gewaltigen Felsen, drei Reiselage von Cuzo, der ehemaligen Hauptstadt der alten Inkas, entfernt.

Es war eine merkwürdige Stadt; sie war zwischen Bergklüften versteckt, sodaß man sie vom Fuße des Bergpasses nicht sehen konnte. Der enge und gefährliche Weg, der zu der Stadt hinaufführte, war von beiden Seiten durch riesige Steinblöcke befestigt. Märchenhaft und unglaublich schien es, daß diese gigantischen Quadern mit den primitiven Mitteln der Urzeit gehoben, transportiert und auf den steilen Höhen plaziert werden konnten.

Die Hauptgebäude der Stadt hatten dieselbe gediegene Konstruktion und lagen entlang einer Bergstraße. Die meisten Bauten waren ziemlich gut erhalten. Alle Zugänge zur Stadt waren so eingerichtet, daß man sie mit Hilfe von wenigen Leuten gegen eine ganze Armee verteidigen konnte.

Zu welchem rätselhaften Zweck wurde diese versteckte, befestigte, uneinnehmbare Stadt hoch in den Anden erbaut? Die Vermutung lag auf der Hand, daß die Stadt den alten Inkas als Zufluchtsort vor den fremden Eroberern dienen mußte. Und die letzten Flüchtlinge, die diese Stadt in ihren Mauern beherbergte, waren die „Sonnenjungfrauen" der Inkas, die schönsten Mädchen des Landes, die das ewige heilige Feuer bewachten und die Zeremonien des Sonnenkultus versahen.

Als Pizarro und seine Räuberkumpanen die Inkastadt Cuzco erstürmten, begnügten sie sich nicht mit der Ausplünderung des Sonnentempels. Sie drangen in das Kloster, in welchem die heiligen Vestalinnen wohnten. Sie schlugen die massiven Türen ein und entführten die Jungfrauen. Aber nicht alle der 1500 Sonnenjungfrauen des alten Inkalandes wurden entführt. Viele flüchteten, von den Priestern des Sonnengottes und bewaffneten Männern begleitet, in die weite Felsenstadt. Dort lebten, eine Zeitlang nach der Eroberung des Landes durch Pizarro, die Ueberreste des Inkavolkes.

Die Macht der spanischen Eroberer erstarkte inzwischen. Die Flüchtlinge wagten nicht die befestigte Zufluchtsstadt zu verlassen. Mit der Zeit starben die Jungfrauen und Priester. Der Sonnenkult geriet in Vergessenheit. Der Tempel wurde zu einer Ruine.

Bis zum heutigen Tage sind unter den Indianern Legenden über die verschollene Stadt im Umlauf. Diese uralten Sagen nennen die Stadt: „Machu Picchu" und berichten von dem Leben und Bräuchen der Sonnenjungfrauen.

Merkwürdig ist, daß die meisten Skelette, die von Archäologen dort gefunden wurden, Frauenskelette sind — von einem hochentwickelten, gutgewachsenen Frauentyp. Denn nur unter den Töchtern der vornehmsten Familien des Inkareiches wurden die Vestalinnen gewählt.

Die Forscher machten auch viele andere Funde in den Ruinen des stolzen Tempels des Sonnengottes: Spiegel, Kämme und verschiedene Schmucksachen aus Gold und Alabaster, u. a. viele kleine Goldglocken, deren sich die Priesterinnen bei dem Gottesdienst bedienten.

Die Sonnenjungfrau der Inkas führten ein ähnliches Leben, wie die römischen Vestalinnen. Leider gibt es kaum Schriften, die näher darüber berichten könnten.

Eine hochinteressante Schilderung findet man in einem alten Buch, welches von dem spanischen mittelalterlichen Dichter Garcilaso de la Vega einige Jahrzehnte nach der Eroberung des Inkalandes geschrieben wurde. De la Vega hatte Inkablut in seinen Adern, wurde aber von den Spaniern getauft, nach Spanien gebracht und dort erzogen.

Die Hauptaufgabe der Sonnenpriesterinnen bestand in der Bewachung der heiligen Flamme, die nur einmal im Jahre angezündet wurde. Das geschah mit Hilfe eines goldenen Konkavspiegels, der die Sonnenstrahlen sammelte. Diese Zeremonie fand auf dem Tempelplatz statt. De la Vega erzählte, daß keine der Jungfrauen das Innere des Tempels betreten durfte. Diese jungen Frauen waren vollkommen isoliert, sie durften sich nie in Männergesellschaft zeigen, und kein Mann durfte ihre Wohnungen betreten.

Die Nonnen des Sonnengottes wurden unter achtjährigen Mädchen auserwählt. Sie standen unter Aufsicht alter Matronen, strengen Tempeldienerinnen, die in ihren Jugendjahren auch hübsche, strahlende Sonnenjungfrauen waren. Die alten Priesterinnen erzogen die jungen Mädchen und belehrten sie im Gottesdienst.

Die Jungfrauen bildeten eine ewig abgeschlossene Schar. Sie hatten keinen Umgang mit dem Volk. Nur Coya, die Königin und deren Töchter hatten das Recht, die Nonnenklöster zu betreten.

Die Sonnenjungfrauen webten die prächtigen Kleider, die Inka, der Herrscher, und Coya, seine Gemahlin, trugen. Selbst kleideten sie sich in knielange, chitonartige Röcken (Unens) und Mäntel (Pacolla).

Eine Sonnenpriesterin, die das Gelübde der Keuschheit verletzte, wurde auf fürchterliche Weise bestraft. Sie wurde bei lebendigem Leibe begraben und ihr Liebhaber — gehängt.

Dela Vega berichtete, daß ein solcher Fall in der Geschichte des Inkareiches nur ein einziges Mal vorkam.

Am Schillerplatz regt sich's

Maisch kommt Mitte Oktober — Die Proben beginnen

Mannheim, 23. August. Der neue Intendant des Nationaltheaters, Herbert Maisch, stellte sich zu Beginn der Vorprobenzeit in einer kurzen Ansprache dem Gesamtpersonal vor. Er wird die Leitung des Gesamtbetriebes etwa Mitte Oktober nach der Uebergabe der Erfurter Intendanz an seinen dortigen Nachfolger, Dr. Legband, übernehmen.

Eröffnet wird die Spielzeit am Samstag, 6. September, mit einer Neuinszenierung von Goethes „Götz von Berlichingen", unter der Regie von Richard Dornseiff, der am Sonntag, 7. September Wagners „Meistersinger von Nürnberg" neu einstudiert und neu inszeniert unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenstock und unter Regie von Dr. Richard Hein folgen.

Als erste Uraufführung der neuen Spielzeit bereitet das Schauspiel zum 20. September Georg Kaisers neues Drama „Mississippi" unter Spielleitung von Dr. Gerhard Storz vor. Die ersten Opernneuheiten werden Puccinis „Turandot" und Puccinis Einakter „Gianni Schicchi", zu einem Abend vereinigt, bilden, deren musikalische Leitung Dr. Ernst Cremer übertragen ist. Die Operette bringt als erste Neuheit Kunneckes „Tenor der Herzogin" am 18. September unter musikalischer Leitung von Karl Klauß, inszeniert von Alfred Landory.

MARCHIVUM

Reichstagswahl

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Wahlkartei von Sonntag, 24. bis einschließlich Sonntag, 31. August bei den für die einzelnen Stadtteile zuständigen Offenlagestellen zu Jedermanns Einsicht aufliegt. Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann innerhalb der Offenlagezeit dort, wo die Kartei ausliegt, Einspruch erheben. Spätere Einsprüche dürfen nach gesetzlicher Vorschrift nicht berücksichtigt werden. Die Wahlberechtigten, die bis spätestens 26. August eine Benachrichtigungskarte nicht erhalten, haben besonderen Anlaß, in der Zeit bis 31. August die Wahlkartei einzusehen und gegebenenfalls gegen ihre Nichteintragung Einspruch zu erheben. Bei der Antragstellung ist ein amtlicher Ausweis (z. B. Familienbuch, Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Personalausweis, Abriß des Meldezettels) vorzulegen. Wählen kann am 14. September nur, wer in der Wahlkartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil. Ferner wird das Städt. Wahlamt in C 2, 1 jedermann gerne Auskunft geben.

*

* **Ein neues Turmgerüst.** Nachdem das Gerüst an der Trinitatiskirche wieder angebaut ist, wird am Turme der Liebfrauenkirche von der Firma Meerstetter ein Gerüst aufgestellt, das seinesgleichen sucht und ein kleines Meisterwerk des Gerüstbaues ist. Das Dach der Liebfrauenkirche soll neu gedeckt und die schadhaften Mauersteine, die durch die Dünste und Gase zersetzt werden, ausgebessert werden. Das Turmgerüst hat, wenn es fertig ist, die stattliche Höhe von 75 Metern, eine Arbeit, die Schwindelfreiheit und Gewandtheit erfordert. An Zuschauern fehlt es bei diesem Gerüstbau nicht. — Gereinigt und ausgebessert wird auch die Heiliggeistkirche. Das Studentenheim in E 5 wird gegenwärtig ebenfalls einer allgemeinen Herrichtung unterzogen.

* **Plötzlicher Tod.** In einem hiesigen Werke wurde am gestrigen Nachmittag ein 57jähriger Arbeiter an seiner Arbeitsstätte plötzlich vom Schlage gerührt und war sofort tot. Nach den bei der Direktion des Werkes eingezogenen Erkundigungen liegt folgender Tatbestand vor: Der Arbeiter war seit längerer Zeit herzleidend und litt während der Nacht wiederholt an Anfällen. Gestern morgen kam er mit starkem Unwohlsein in die Fabrik und klagte darüber, daß er sehr schlecht geschlafen habe. Plötzlich, gegen 3 Uhr, fiel er um und war sofort tot. Der Arbeiter wußte seit mehreren Tagen, daß er entlassen werden sollte. Da er aber, wie seine Familienangehörigen mitteilen, ohnehin die Absicht hatte, infolge seiner Krankheit sich bald zurückzuziehen, ist nicht anzunehmen, daß, wie von anderer Seite behauptet wird, sein plötzlicher Tod eine Folge der Entlassung war.

* **Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.** In der Wirtschaft „zum Mohrenkopf" auf dem Waldhof fand gestern abend eine Wahlversammlung der Nationalsozialisten statt, die von Kommunisten gestört wurde. Es entspann sich eine Schlägerei, die erst durch das alarmierte Ueberfallkommando beendigt werden konnte. Mehrere Verwundete mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Ferner wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

* **Goldene Hochzeit** feiert am kommenden Sonntag im Hause seiner Tochter, Frau Heinrich Roll in Heidelberg, der langjährige Architekt beim Hochbauamt Mannheim, Friedrich Pippart, mit seiner Gattin Sophie geb. Oberdhan. Beide Ehegatten, die seit einer Reihe von Jahren in Unterschwarzach wohnen, erfreuen sich noch bester Gesundheit. Ein Sohn ist als Fliegeroffizier am 11. August 1918 gefallen.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrig. Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: Zwei Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nr. 3477, zehn Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 99 035, 160 985, 175 750, 257 462, 348 483. In der Nachmittagsziehung: Vier Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 61 520, 149 580, sechs Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 290 651, 298 057, 360 681. (Ohne Gewähr.)

Mannheimer Einwohnerbuch 1930/31

Was ich beim Durchblättern entdeckt habe

II.

Diesmal haben es mir doch einige Zahlen angetan, weil man immerhin einige Folgerungen ziehen kann. So z. B. begreife ich jetzt, warum die Lage in Mannheim so schlecht ist. „Denn es liegt am tiefsten Punkt Badens", d. h. nur 97,1 Meter über dem Meer. Man sollte unbedingt den Wasserturm, der etwa 67 Meter hoch ist, um 30 Meter erhöhen — für die heutige Technik ein belangloses Unterfangen —, dann könnte man vielleicht „Meer" und weiter sehen. Sollte aber die badische Landeshauptstadt Schwierigkeiten machen, dann würde ich einen Protestmarsch sämtlicher 250 388 Einwohner (Zählung vom 93. Mai ds. Js.) in Biererrethen nach Karlsruhe vorschlagen, das sind 65 Km., so daß die erste Kolonne gerade in Karlsruhe eintrifft, wenn die letzte Mannheim verläßt.

Uebrigens soll Mannheim in der trockensten Zone liegen, die Baden aufzuweisen hat, was mir für die Gegenwart nicht recht glaubhaft erscheint. Diese Statistik bezieht sich aber nur auf die jährliche Regenmenge je Quadratmeter (519 Millimeter). Bier- und Weinwirtschaften sind hier nicht berücksichtigt.

Wichtig ist auch die Wohnungsdichte.

Da gab es nach der Reichszählung vom 16. 5. 1927 in Mannheim 61 045 Wohnungen — inzwischen sind wohl noch einige dazu gekommen. Davon befinden sich in der Unterstadt 3569 Wohnungen mit 39 048 Einwohnern, also in jeder Wohnung durchschnittlich 11 Personen, während in der Oberstadt 9321 Wohnungen von nur 15 015 Mietern besetzt sind. In keinem Stadtviertel treten ähnliche krasse Unterschiede auf. Das sind Zahlen, die zu denken geben.

Fort von diesen Eindrücken: Hinaus in die Ferne, wozu 17 Trambahnlinien dienen, auf denen nicht nur Fahrtrichtung und Liniennummer angezeigt ist. Nein, auch durch Farbe von Schrift und Schild unterscheiden sie sich. (Siehe Seite XIX.) Darauf haben wohl die wenigsten noch geachtet. Oder geht es mir nur allein so?

Aber man kann auch zu Fuß gehen: Und da lernt, wer es noch nicht weiß, aus dem Adreßbuch bzw. den schönen beigegebenen

Karten und dem Straßenverzeichnis

erstens: von „wo" bis „wohin" die Straße führt, zweitens: woher sie ihre Namen hat, was zum mindesten ihre Anwohner zur Kenntnis nehmen sollten, und drittens, daß die Numerierung der zweiseitig bebauten Straßen meistens auf der linken Seite mit Nr. 1 und der rechten mit Nr. 2 beginnt. Wenn ich mir jetzt nur klar wäre, von welcher Seite ich in die Straße hineingehen soll?

Bei der Numerierung der Häuser in der Innenstadt, also den Quadraten, ist die Sache allerdings einfacher. Bei jedem Stadtquadrat beginnen immer die Hausnummern mit Nr. 1 an der dem Schloß und der Breitestraße zugewandten Ecke und verlaufen regelmäßig zuerst in der Richtung dieser Straße, also rechts, der Breitestraße, mit dem Uhrzeiger, links entgegengesetzt, dann um das Quadrat herum bis zur Ausgangsstelle. Ja, wir Mannemer sind schon seit 1700 modern. Denn zu jener Zeit wurde die Quadratbezeichnung erstmals eingeführt, die die damaligen in der Innenstadt bestehenden und 1865 teilweise sogar neu benannten Straßennamen inzwischen vollständig verdrängte. Alles zu lesen im Mannheimer Einwohnerbuch Seite 578.

Man wird vielleicht auch fragen, wo die 174 Feuermelder (siehe Seite 1102) oder die 148 Briefkästen (siehe Seite 575) im Stadtgebiet angebracht sind. Die Frauen interessieren sich wohl mehr für die unter „Handels- und Gewerbetreibenden" aufgezählten 407 Damenschneider und -Schneiderinnen, zu denen auch noch einige Konfektionsgeschäfte zu zählen sind. Die Herren haben wiederum Auswahl unter

574 „empfehlenswerten" Gaststätten,

nämlich 14 Hotels, 61 Gasthäusern, 24 Kaffeehäuser, (für Damen sind 31 Konditorei-Kaffees besonderer Qualität vorgesehen), 401 Restaurants- und Schankbetriebe (also je Näherin ein Schankbetrieb) und 43 Weinrestaurants (siehe Seite 1149—1157). Und da wird behauptet, daß Mannheim in der trockensten Zone Badens liegt (siehe Einleitung Seite XXIV).

Es ist aber nicht unbedingt notwendig, wenn man einmal telephonieren will, in eines dieser Lokale zu gehen, von denen sich allerdings schon etwa 17 Münzfernsprecher angelegt haben. Denn es gibt außer den 18 öffentlichen Fernsprechstellen in den verschiedenen Postämtern noch 41 Münzfernsprecher und private öffentliche Sprechstellen in Mannheim.

Wollen Sie noch mehr wissen? Etwa wieviel Kolonialwarengeschäfte es gibt? Siehe Seite 1177 bis 1180. Oder Zigarrenhändler? Siehe Seite 1240 bis 1246. Oder Schuhmacher? So an 425 Stück. Oder gar Versicherungen? Da sind von Seite 1281 bis 1287 an 40 verschiedene Versicherungszweige aufgezählt, mit „Aufruhr" beginnend und mit „Ungeziefer" ungefähr endend. Auch gegen „Regen" kann man sich versichern.

Wenn es aber, wie es heute wieder den Anschein hat, weiter regnet, dann nehmen Sie das neue Mannheimer Einwohnerbuch her und blättern darin, so wie ich. Sie stoßen auf die köstlichsten Entdeckungen, was es alles gibt. Du lachst Dich kaputt! Abgesehen davon, daß es sehr praktisch für den Geschäfts- und Privatbetrieb ist und man es von Zeit zu Zeit braucht! Jawohl! X. Y. Z.

Studierenden-Ausschuß

Die dieser Tage abgeschlossene Neuwahl des Studierenden-Ausschusses der Ingenieurschule ergab eine gleichmäßige Verteilung der Stimmen auf korporierte und nichtkorporierte Studierende, sodaß sich der neue Asta aus 20 Vertretern zusammensetzt. Der daraufhin nach der Schluß-Sitzung des Alten Ausschusses gebildete arbeitende Ausschuß setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr Schmedding (Corp.), zugleich Sportwart, 2. Vorsitzender und Krankenkasse Herr Fügen, 1. Schriftführer und Presse Herr Hartmann, 2. Schriftführer Herr Bär, Kassier Herr Wandel, Wirtschaftsamt Herr Prestler, Materialamt Herr La Baume, Vertreter im Senat Herr Schmedding und Herr Hartmann. Die Leitung der Verwaltungsarbeit bleibt bis zum Beginn des neuen Semesters in Händen von Herrn Kissner.

Veranstaltungen

* **Standkonzert.** Am morgigen Sonntag, vormittags 11.45 Uhr, spielt am Friedrichsplatz — bei günstigem Wetter — die Kapelle Hamacher-Werbau nachstehendes Programm: (Das Lied) Ouvertüre über ein thüringisches Volkslied (Lassen); „Liebesfeier" (Weingartner); Thema und Variationen aus dem Streichquartett (Schubert-Hackenberger); Potpourri „Hoch deutsches Lied" (Hermann-Bebam); Liedermarsch „Alte Semester" (Windsor-Theimer).

* **Bernard Römmant-Jazzorchester im Friedrichspark.** Die Parkleitung hat für die Konzerte des morgigen Sonntags das originelle und beliebte Jazzorchester Bernard Römmant verpflichtet. Das Orchester verstand es auszuzeichnen, durch die Wiedergabe von Melodien aus deutschen und amerikanischen Tonfilmen das Publikum zu begeistern. (Weiteres Anzeige.)

Film-Rundschau

Schauburg: „Zeugen gesucht"

Der Name Eddie Polo ist ein Begriff geworden, er ist die Indianergeschichte für Erwachsene. Immer wenn ein Unrecht geschieht, muß Eddie Polo auf dem Plan erscheinen und mit tollkühnen Sprüngen, körperlicher Gewandtheit die Schuldigen zur Strecke bringen und zur Rechenschaft ziehen. Dieses Mal hat er einen ganz besonders schwierigen Fall zu lösen, nämlich zu untersuchen, wie aus einer Aktentasche 5000 Mark verschwunden und statt dessen Mechanikerwerkzeuge hineingelangten.

Der Zuschauer ist besser daran, denn er sieht vorher, wie das Taschenkunststück geschieht, nur weiß er nicht, wer den Juwelendiebstahl ausgeführt und wer den Juwelier niedergeschlagen hat. Eddie Polo schafft natürlich, er entlarvt den Betrüger und verhilft zwei armen hilflosen Menschenkindern zu ihrem Glück. Das Schönste an diesem Film sind die herrlichen Winterbilder aus dem Riesengebirge. Marion Gert und Willy Cleaver spielen das Liebespaar, Leopold von Ledebour den Kriminalkommissar. In einer weiteren Rolle sieht man den kürzlich verstorbenen Max Maximilian.

Der zweite Film „Harte Schultern" bei Laura la Plante schweres Leid auf ihren zarten Schultern zu tragen. Ein junger Mann wird des Mordes beschuldigt, ihre Aussagen können ihn retten, aber diese Aussagen müßten ihr Glück zerstören, denn er war zur Zeit des Mordes bei ihr — zu freundschaftlich-ernster Aussprache natürlich. Aus Furcht vor dem Skandal zeigt sich ein Stückchen amerikanischer Gesellschaftskritik. Der Film ist ganz auf amerikanische Mentalität eingestellt und hat natürlich ein „happy end". Laura la Plante spielt die ernsten Szenen mit Geschmack, ist lieb und munter in ihrem Glück.

Capitol: Der Walzerkönig

Der Walzerkönig Johann Strauß hat seine fröhliche Auferstehung gefeiert und das ist das Reizende an diesem Film. Hans Stüwe ist für den großen Komponisten Johann Strauß etwas zu schwer geraten, um so entzückender ist aber Claire Rommer, die als Jetty Treffz im Mittelpunkt des Filmes steht.

Sofern man aber zu überlegen anfängt, wird man gleich feststellen müssen, daß verschiedenes nicht ganz stimmt. Johann Strauß hat die schöne Jetty Treffz erst geraume Jahre nach dem Revolutionsjahr 1848 kennen gelernt und der Walzer von der schönen blauen Donau konnte ebenfalls im genannten Jahre die Revolutionäre ihre eben begonnene Revolution nicht vergessen lassen, da er erst viele Jahre später komponiert wurde.

Schade, daß der Dialog durch laufende Szene mit Titeln unterbrochen wird. Aber trotzdem ist die ganze Sache recht „fesch"!

Die Hamsterplage

:: **Freimersheim,** 22. August. In nie gesehener Zahl treten in diesem Jahre neben den Feldmäusen die Hamster auf. In der letzten Woche wurden hier über 500 Stück gefangen und getötet. Die Gemeinde zahlt für jedes erlegte Tier 6 Pfennig.

Vom Tierpark im Käfertaler Wald

Die meisten Besucher eines Tiergartens fühlen sich verpflichtet, ihre Tierliebe durch das Mitbringen eines möglichst großen Futterpaketes auszudrücken. Welch großer Schaden dadurch entstehen kann, zeigte sich schon in vielen Tierverlusten bei allen Tiergärten. Auch der Mannheimer Tierpark im Käfertaler Wald hat seinen prächtigen Rothirsch opfern müssen. Der tierärztliche Befund stellte die Ueberfüllung des Magens durch alle möglichen „Liebesgaben", u. a. Wurstzipfel, Käserinden, Hefekuchen, Gebäck, sogar Zwetschen- und Mirabellenmeine, fest.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß das Tiergartenpublikum die Ansicht besitzt: Die Tiere haben Hunger. Die größte Sorge des Tiergärtners ist nicht Futtermangel, sondern Ueberfütterung der Tiere. Zumal wenn man bedenkt, daß die Tiere in freier Wildbahn viele Strecken, manchmal unter Gefahren, zurücklegen müssen, um ihre Nahrung aufnehmen zu können. Im Tiergarten dagegen pflegen die Insassen einer behäbigen Ruhe und bekommen zur richtigen Zeit ihr ihnen zuträgliches Futter. Es ergeht an dieser Stelle an das Publikum die innigste Bitte, die Fütterungsverbotschilder zu beachten und zuwiderhandelnde Personen auf die Folgen ihrer „Tierfreundlichkeit" aufmerksam zu machen.

Der Verlust des Hirsches ist bereits durch einen Nachfolger, ebenfalls ein kapitales Stück, ausgeglichen worden. Ferner erhielt der Tiergarten einen weiteren Rotfuchs, der durch Direktor Gauß auf seiner Jagd gegraben und dem Tierpark gestiftet wurde. Gleichfalls stiftete Herr Hans Imhoff zwei Fischreiher, zwei Kampfläufer und zwei Kiebitze, die heute morgen, von Holland kommend, im Tierpark eingetroffen sind. An weiteren Neuheiten sind 1 Paar weiße Störche, 1 schwarzer oder Waldstorch, 1 Uhu und verschiedene Rebhühner hinzugekommen. Auch am morgigen Sonntag verkehren wiederum die Omnibusse der OEG. vom Waldhof bis zum Tierpark. ×

Neugierde

Skizze von **Otto Mayr-Arnold**, München

Sie sitzen gemütlich am Frühstückstisch: Doktor Proff, Privatdozent an der Universität und seine ihm schon lange angetraute Gattin, Frau Elsbeth, geborene Käsbohrer. Das Mädchen bringt die Post. Die Morgenzeitung, einige belanglose Drucksachen — und eben ananasfarbenen Brief für Doktor Proff. Er sieht ihn, steckt ihn in die Tasche und vertieft sich in die Zeitung.

„Von wem ist der Brief?" fragt Frau Elsbeth. (Frauen fragen immer so).

Er wirft einen Blick über das Blatt und antwortet: „Von meiner Schwester."

Sie köpft ein Ei und fragt: „Von welcher?"

„Von Gertrud" murmelt er.

Sie denkt: Schwindel! und sagt: „Was schreibt sie?"

Er hat anscheinend einen hochinteressanten Artikel entdeckt — so überhört er die Frage. Das ist eine Taktlosigkeit! Ihr Löffel schlägt klirrend an der Untertasse auf, was Dr. Proff veranlaßt, mißbilligend zu rufen: „Aber Kind!"

Er haßt Löffelklirren. Doch Frau Elsbeth sagt nur: „Wenn Du vor mir Geheimnisse hast . . ." und eine vielsagende Handbewegung läßt ihn das Kritische der Lage erkennen.

„Nanu? Was ist denn los?" Er muß sich erst besinnen — bis ihm der Brief einfällt. Die Zeitung zusammenlegend beginnt er: „Aber Liebling! Wer wird denn so neugierig sein. Es ist ein ganz harmloser Brief von Gertrud wegen des Balles."

„Aha! Wegen des Balles, wo Du sie allein begleiten sollst. Und überhaupt . . . neugierig bin ich absolut nicht. Was kümmern mich Deine Briefschaften! Du hast in letzter Zeit eben kein Vertrauen mehr zu mir, also tu' — was Dir beliebt!" Und sie entfaltet nervös die Zeitung, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen. Geborene Käsbohrer weinen nie.

„Du weißt doch, daß Gertrud heuer" . . . Er hält plötzlich inne, überlegt und steckt den Brief, den er schon in Händen gehalten, wieder in die Tasche. Sie hört es natürlich genau und denkt: Also doch! Er hat eine Liebschaft! Er schlürft indessen seinen Kaffee und stellt fest: Sie ist neugierig. Das ist ein Fehler, der Mangel an Selbstbeherrschung verrät. Ich will sehen, ob sie ihn meistert.

Er erhebt sich. Schreitet zur Tür. Sonst hatte sie ihn immer begleitet, ihm Mantel, Hut, Stock oder Schirm gereicht. Heute bleibt sie sitzen. Verwundert fragt er: „Ich muß jetzt gehen. Kommst du mit?"

„Nein!" sagte sie und zittert vor Aufregung hinter der Zeitung. Geradezu brutal, diese Männer!

Da lacht er und geht. Als die Tür ins Schloß gefallen ist, zerknittert sie wütend die Zeitung. Am liebsten möchte sie ihm jetzt eine Kaffeetasse nachwerfen.

Die Standuhr verkündet mit schweren Schlägen die neunte Stunde. Wie von einer Viper gestochen fährt Frau Elsbeth hoch. Ha! Neun Uhr! Und heute, Dienstag, beginnt seine Vorlesung erst um zehn Uhr fünfzehn! Kein Zweifel: Er geht jetzt zu seiner Geliebten.

Sie stürzt zum Fenster, reißt es auf und sieht gerade noch, wie ihr Mann in die der Universität entgegengesetzte Straße einbiegt.

Das ist zu viel! Diese Unverfrorenheit! Und Frau Elsbeth beschließt, sofort ihrer Mutter zu schreiben, denn daß er eine Liebschaft hat, ist nunmehr bewiesen. Schwestern schreiben nicht auf ananasfarbenes Papier von so zierlichem Format. Man geht nicht um neun Uhr von Hause fort, wenn erst um zehn Uhr fünfzehn — und überhaupt . . . .

Als Frau Elsbeth einige Zeit später den Brief an Frau Sanitätsrat Käsbohrer eigenhändig in den Kasten steckt, ist ihr wohler. Sie kauft ein halbes Pfund Pralinen und setzt sich damit in den Stadtpark. Unter wehmütigen Betrachtungen über ihr entschwundenes Eheglück und unter schmerzregenden Vergleichen der weiblichen und männlichen Treue verzehrt sie ein Stück nach dem andern und teilt den Rest mit einer Freundin, der sie ihr Leid klagt.

„Ich habe das längst vorausgesehen," tröstet die Freundin. „Es konnte gar nicht anders kommen. Du hast vor Deinem Manne immer wie vor einem Götzenbilde auf den Knien gelegen und er hat Dich — wie alle diese umhimmelten Männer! — wie ein Kinderspielzeug behandelt. Du mußt ihm zeigen, daß man eine Frau, wie Du bist, nicht so rasch auf die Seite legen kann". Und so beschließt Frau Elsbeth, ihren Mann das Selbstbewußtsein einer beleidigten Frau fühlen zu lassen.

Der Mittagstisch steht unter Sturmzeichen. Sie rührt keinen Bissen an, während er mit Wohlbehagen ißt. Einmal fragt er: „Warum ißt Du nichts?"

„Das ist meine Privatangelegenheit!"

Dabei ärgert sie sich wütend, daß er mit vollen Backen lacht. In der Ehe werden doch alle Männer Materialisten!

„Schatz, komm sei gut und laß die Zornvergeudung um eines lächerlichen Briefes willen!"

„Lächerlich?" zischt sie. „Lächerlich? Bei Euch Männer ist alles lächerlich, was Eure egoistischen Interessen betrifft."

Ihre Nasenflügel beben, und ihre zarte Rechte trommelt Skalen im Prestotempo auf dem Tische.

Er sagt ganz gelassen: „Deine ungewöhnliche Erregung beweist nur den hohen Grad Deiner Neugierde."

„Haha! Neugierde! Laß mich gefälligst mit Deinem Dozentenmatisch zufrieden! Dein Benehmen ist unqualifizierbar."

Als sie hierauf in das Gesicht ihres Mannes blickt, fühlt sie plötzlich, daß sie zu weit gegangen ist. Er nimmt ernst seine Brille ab, hält sie prüfend gegen das Licht und bemerkt kühl: „Nach Deinen Ausdrücken halte ich es für geraten, Dich allein zu lassen."

Sagt's, steht auf und — geht. Geht um zwei Uhr fort — und sie hat selbst den Anlaß dazu gegeben, damit ihn ein schicklicher Vorwand in die Arme seiner Geliebten treibt. Aufschluchzend wirft sie sich im Schlafzimmer auf ihr Bett, und nun perlen wirkliche Tränen über das Antlitz der geborenen Käsbohrer. Sie könnte sich selbst ohrfeigen.

Später — als sie sich eines in ihrer Jungmädchenzeit gelesenen Romans „Wem nie von Liebe Leid geschah" erinnert, wird sie ruhiger und versinkt in Nachdenken nach einer Lösung des Konflikts.

Abends kommt Doktor Proff nach Hause. Er zieht im Schlafzimmer seine Hausjacke an und begibt sich sogleich in sein Arbeitszimmer.

Eine Weile später tritt Frau Elsbeth bei ihm ein, den geschmeidigen Körper in das lange Abendkleid gehüllt, das er so sehr an ihr liebt. Ein feiner Duft schwebt durch das Gemach und schüchtern fragt sie: „Bist Du mir böse?" (Was bei Frauen so viel wie „vergib!" bedeutet.)

Er drückt sie an sich und atmet geschlossenen Auges den berückenden Duft, der von ihr ausströmt. Nun will er sich großmütig zeigen. Sagt deshalb: „Jetzt sollst Du auch den Brief lesen dürfen, Schatz." Und will sich erheben. Aber sie hält ihn zurück.

„Nein, ich will ihn gar nicht lesen, ich glaube Dir auch so."

„Ja, aber" stottert er erstaunt.

Neckisch sagt sie: „Ich will nie mehr einen Brief lesen, Du siehst, daß wir Frauen auch so viel Selbstbeherrschung besitzen, unsere Neugierde zu bekämpfen, wie Ihr Männer."

Da neigt er sich tiefbewegt von solcher Frauenselbstzucht und küßt ihren lachenden Mund. (Wobei noch zu bemerken ist, daß Frau Elsbeth kurz zuvor im Rock ihres Mannes den fraglichen Brief gesucht und gelesen hatte.)

⊙ **Neue Operetten.** Emmerich Kalman, der Komponist der „Czardasfürstin", hat eine neue Operette vollendet, die den Titel „Der Bauern-General" führt. Das Textbuch stammt von Julius Brammer und Gatan Beer. Die Uraufführung ist für den 1. Februar am Theater an der Wien vorgesehen. — „Die tanzende Jugend", eine neue Operette von Hubert Reitzer, gelangt am 30. August im Stadttheater in Karlsbad zur Uraufführung.

MARCHIVUM

Neues staatliches Fangohaus

Eröffnung in Baden-Baden

Das neue Fangohaus in Baden-Baden bedeutet auf die Frage: Heil- oder Luxusbad? ein entschiedenes Bekenntnis zum Heilbad. Das alte Fangobad, im dritten Stock des Friedrichsbades untergebracht, war unzureichend und unpraktisch, weil gerade für die zumeist in ihrer Bewegung behinderten Kranken schwer zugänglich.

Der Neubau erfüllt alle berechtigten Forderungen: er liegt, in der Gernsbacherstraße, ganz nahe bei den Badeanstalten, und ist zu Fuß ohne Steigung und mit der Straßenbahn bequem erreichbar. Für den Architekten, Regierungsbaurat Amann, war gerade der knappe und eingeengte verfügbare Platz ein Anreiz zu einer glücklichen Lösung. Das zweistöckige Gebäude mit seiner schlichten, ruhigen, farbig belebten Fassade vermittelt glücklich zwischen den prunkvollen Bauten der staatlichen Bäder und dem schlichten altkatholischen Kirchlein.

Der Grundriß ist klar und zweckmäßig: an den Mittelbau, der neben einem Warteraum mit Kasse und Krankenaufzug Baderäume enthält, schließen sich vom einen Lichthof zwei Flügel. Für die Innenausstattung, wo die letzten Erfahrungen und Erfindungen ausgewertet worden sind, war der Gesichtspunkt maßgebend: der Kranke sollte sich in dem Zweckbau behaglich fühlen. Deshalb wurde von den sonst üblichen Gemeinschaftsräumen völlig abgesehen. Zu jedem der 12 Bade- und Massageräume gehören je 2 Ankleide- und Ruheräume, so daß jeder Kranke sein abgeschlossenes Zimmerchen für sich und damit das Gefühl der Geborgenheit haben kann. Und diese Zimmerchen mit ihrer geschmackvollen Linkrustatapete sind wohnlich und gemütlich. Gerade diese Berücksichtigung des seelischen Moments wird von den Kranken dankbar empfunden werden. Die Bekleidung der Wände und der Badezellen mit hellem Marmor und die farbige Gliederung der Decken wirken licht und freundlich. Das Fangohaus besitzt eine besondere Thermalwasserleitung, so daß für die Bäder und für die Fangozubereitung Thermalwasser zur Verfügung steht.

Die Anstalt wurde in Anwesenheit des Ministers des Innern, Wittemann, den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden feierlich eröffnet. Nach der Begrüßung und Führung durch Regierungsbaurat Amann übergab der Minister mit Worten wärmster Anerkennung für das Geschaffene und mit besten Wünschen für die Bäderstadt den Neubau an die Badeverwaltung, deren Vorsitzender, Geheimrat von Reck, einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Neubaues gab. Als Vertreter der Aerzteschaft sprach Dr. Hedinger die Hoffnung aus, daß die Errichtung des Fangohauses einen verheißungsvollen Anfang der Modernisierung des Badebetriebes und der Badeeinrichtungen bedeuten möge. Oberbürgermeister Elsner sprach lt. „K. Tagebl." unter Hinweis auf die besonderen Lebensbedingungen des Kurortes, seine Freude über das Zusammenarbeiten von Staat und Stadt in diesen lebenswichtigen Fragen aus, worauf der Minister die eindrucksvolle Feier schloß.

Nachrichten aus Baden

Wer wird Schützenkönig?

er **Nußloch**, 26. August. Das Interesse aller Kleinkaliberschützen Badens richtet sich auf das am morgigen Sonntag hier stattfindende große Landesschießen des Badischen Kriegerbundes. Das Schießen beginnt schon am Samstag Nachmittag um drei Uhr und wird auf den beiden nahe beieinander liegenden Ständen des Militär- und Kriegervereins und des Schützenvereins Nußloch durchgeführt. Bei dem Wettbewerb handelt es sich um drei Arten von Schießen, nämlich 1. um den Bundes-Wanderpreis, 2. um den Landesmeister für die Alt- und Jungschützen, 3. um das Bundespreis- und Gästeschießen, das für alle Teilnehmer offen ist. Die schon seit einiger Zeit hier ausgestellten wertvollen Preise erregen allgemeine Bewunderung. Aus der Zahl der aus ganz Baden eingegangenen Anmeldungen zu schließen, darf mit einem sehr regen Schießbetrieb und mit einem lebhaften Treiben auf dem Waldfest gerechnet werden.

Vermißt

* **Karlsruhe**, 23. August. Vermißt wird seit Donnerstag vormittag der verheiratete 60 Jahre alte Baggermeister Wilhelm Weik aus Ketsch. Weik war auf einem auf der Pfälzerseite gegenüber dem Stickkanal verankerten Baggerschiff tätig. Es wird vermutet, daß der Vermißte, der sich in der Nacht zum 21. August auf dem Schiff allein aufhielt, durch einen Unglücksfall in den Rhein gefallen, ertrunken und abgetrieben worden ist.

Die gefährliche Kurve bei Blankenloch

* **Welsch-Neureut** bei Karlsruhe, 22. August. Der hier ansässige Maler Emil Roth aus Liedolsheim fuhr mit seinem Motorrad und einem Beifahrer auf der Landstraße von Blankenloch nach Stutensee. Da er die Kurve nicht nehmen konnte, fuhr er auf die bekannte Brücke. Der Beifahrer fiel in hohem Bogen in den Bach, ohne sich ernstlich zu verletzen, während Roth einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er im Karlsruher Krankenhaus verschied. Die Brücke ist bekanntlich eine gefährliche Stelle und wurde im Frühjahr von einem defekten Lieferwagen umgerannt. Während 18 Personen in den Bach fielen, blieb der Lieferwagen nur mit knapper Not am Brückenrand hängen, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde.

Ein Dieb verliert das Geld aus dem Hosenbein

:: **Schonach**, 21. August. Beim Rensberg hat sich eine Einbruchdiebstahlsgeschichte ereignet, die neben der ernsten Seite für den Geschädigten auch einer komischen Note nicht entbehrt. In einen am Höhenweg auf dem Rensberg liegenden Bauernhof drang ein unbekannter Einbrecher in Abwesenheit des Bauern und seiner Frau durch die Tenne ein, von wo er sich mit einem Heuseil nach unten gleiten ließ. Der 25 Jahre alte Sohn des Bauern hörte das Geräusch, wie der Dieb in das Zimmer der Eltern ging, wo er sich eingeriegelt hatte. Der Sohn stellte den Einbrecher, der ihm zur Ablenkung einen Geldbeutel mit drei Mark übergab und ihn aufforderte, ihn zum Vater auf dem Feld zu begleiten. Unterwegs bedrohte er aber den Sohn mit einem Messer und ergriff dann die Flucht. Dabei rutschte ihm von den im Haus geraubten 2500 Mark ein Teil aus dem Hosenbein, wo er das Geld versteckt hatte, heraus, und zwar rund 1200 Mark. Um nicht mehr zu verlieren, zog der Dieb einfach die Socken über das Hosenbein und verschwand so unerkannt mit dem ihm verbliebenen Rest von 1300 Mark. Weitere Spuren von dem Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Zum Leichenfund in der Aach

* **Singen**, 22. August. Die am Mittwoch früh bei Remishof geländete Leiche ist die der 61 Jahre alten Ehefrau Ida Schädler von Volkertshausen. Die Eheleute Schädler waren früher sehr begütert und Besitzer des Gasthauses zum Schwanen in Schonach, das sie in der Inflationszeit verkauften. Die Vermögensverhältnisse des Ehepaares wurden dann von Jahr zu Jahr schlechter. In der Nacht zum Sonntag war Frau Schädler verschwunden. Der Ehemann bemerkte die Abwesenheit seiner Frau erst morgens gegen 9 Uhr. Am anderen Vormittag wurde dann die Leiche der Frau in der Nähe von Singen in der Aach gefunden. Die Frau scheint aus Schwermut den Tod gesucht zu haben.

Aus der Pfalz

Freitod einer Verkäuferin

nd. **Ludwigshafen**, 22. August. Bei Kilometer 77, in der Nähe des Oppauer Werkes der J.G., wurde die 23 Jahre alte ledige Verkäuferin Maria Senger, zuletzt 1. Gartenweg 26 wohnhaft, als Leiche aus dem Rhein gezogen. Sie hatte sich tags vorher von zu Hause heimlich entfernt. Die Lebensmüde muß im Rheingrund einen Kampf mit dem Tode geführt haben, bei dem sie sich mit beiden Händen fest an einen Anker anklammerte, an dem sie bei seiner Lichtung als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde.

*

* **Wachenheim**, 22. August. Die Winzervereinigung Wachenheim im Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer versteigert am 11. September in der Halle der Sektkellerei zu Wachenheim 80 000 Liter 1929 naturreine Weißweine aus den besseren und besten Reblagen der Gemarkungen Wachenheim und Forst. Näheres siehe Anzeigenteil.

Nachbargebiete

Lastauto in Brand geraten

= **Viernheim**, 21. August. Gegen 11 Uhr heute nacht geriet ein aus Richtung Weinheim kommendes Lastauto mit Anhänger, gezeichnet II A 5258, in Brand. Die Ursache dürfte eine Explosion des Benzintanks gewesen sein, die durch die großen Stichflammen ersichtlich war. Im Augenblick stand der Wagen in Flammen. Der Fahrer selbst erlitt schwere Brandwunden und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Ein Mitfahrer, der unterwegs aufstieg, wurde ebenfalls verletzt. Die Verletzungen des Fahrers sind schwerer, aber nicht lebensgefährlich. Der Anhänger konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während das Lastauto abgeschleppt werden mußte. — Vergangene Nacht erhängte sich ein junger Mann am hiesigen Gaswerk an einem Baum. Der Lebensmüde konnte aber noch rechtzeitig durch einen wachhabenden Gendarmen abgeschnitten werden.

Ein Betrüger- und Hochstaplerpaar festgenommen

sw **Darmstadt**, 22. August. Dieser Tage erstattete ein hiesiger Autobesitzer bei der Polizei Anzeige, daß sich ein angeblicher Oberingenieur Peter Mertes aus Trier mit Frau und Kind durch seinen Chauffeur nach Langen, Frankfurt, Worfelden und Dudenhofen habe fahren lassen und daß M. bei Verlangen des Fahrpreises zwei Wechsel ausgestellt habe. Mertes war der Polizei nicht unbekannt. Es wurden sofort Ermittlungen angestellt. Dabei wurde festgestellt, daß das Ehepaar Mertes sich vorübergehend in Langen aufhielt. Die Familie wurde nach Darmstadt überführt, wo die Festnahme des Ehemannes erfolgte. Es stellte sich heraus, daß die Eheleute Mertes in einer Anzahl Geschäfte in Darmstadt Trauringe, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwaren, Koffer, Ledersachen usw. auf Rechnung gekauft und baldige Zahlung in Aussicht gestellt hatten. Mertes gab sich als ehemaliger Offizier und als Oberingenieur aus. Er habe im Kriege einen Lungenschuß erhalten und beziehe Rente. Im Knopfloch trug Mertes Bänder der höchsten Orden, ferner ein Couleurband der Studentenverbindung Rhenania. Er besuchte vornehmlich Bekannte, die er in Krankenhäusern kennengelernt hatte, wurde dann in deren Behausungen von Lungenbluten befallen und legte sich als Schwerkranker zu Bett. Er wurde aus Mitleid bewirtet und gepflegt. Die zugezogenen Aerzte täuschte Mertes dadurch, daß er angab, er komme von einer Aufsichtsratssitzung und die Gelder für die Behandlung und die Medikamente würden überwiesen. Bemerkenswert ist dabei, daß Frau Mertes ihren Mann stets mit Schweineblut versorgen mußte, damit er den behandelnden Arzt jederzeit von seinem „Lungenbluten" überzeugen konnte. Ein Teil der erschwindelten Waren aller Art wurde bei Althändlern verkauft und in Pfandhäusern versetzt. Eine Hausangestellte, die mit der Ehefrau M. verwandt ist, wurde um ihre gesamten Ersparnisse von 290 Mark geprellt. Auf die gleiche Weise wie in Darmstadt begingen die Eheleute Mertes auch in Trier, Pfalzel bei Trier und vermutlich noch an anderen Orten Waren- und Einmietebetrügereien. Mertes wurde dem zuständigen Richter zugeführt und von diesem Haftbefehl erlassen.

SPORT DER NMZ

Internationale Woche in Baden-Baden

Der Tag des Fürstenberg-Rennens

Der Eröffnungstag der Badener Internationalen Woche hatte durchweg unter kleinen Feldern zu leiden. Der Besuch war auf allen Plätzen gut und bot durch die farbenprächtigen Toiletten eines reizenden Damenflors das gewohnte Bild dieser großen Tage. Die Turfwelt ist vollzählig vertreten und das Bild in Baden-Baden selbst zeigt das Gepräge des Turfes. Die den Tag einleitenden Rennen ließen eine gute Stimmung aufleben, die ihren Höhepunkt erreichte, als die Teilnehmer zum Fürstenberg-Rennen im Ring erschienen. Bootlegger ist ein hämmiger Fuchs, der viel Bewunderung fand. Allerdings konnte er im Rennen gar nichts zeigen, er passierte als Letzter den Richter. Alba, der einen überaus spielenden Sieg gegen seine Stallgefährtin Mafalda errang, zeigte sich dabei auf gewohnter Höhe und dürfte nach dem Stile seines Erfolges zu urteilen im Großen Preis kaum einen Bezwinger finden.

Das Eröffnungs-Rennen brachte gleich eine Niederlage des Favoriten Dianthus, der sich am Start etwas versäumte und hinter dem Felde absprang. Gebt Feuer führte sofort in schneller Fahrt vor Laute und Kubeck, die im Bogen nachließ. In der Geraden kämpfte sich Laute an Gebt Feuer vorbei und gewann zum Schluß sicher, während Dianthus vergeblich versuchte, mit an Laute und Gebt Feuer heranzukommen. Laute verdankt ihren Erfolg dem starken Finish ihres Reiters, das den Ausschlag zu ihren Gunsten gab. Gebt Feuer lief unter ihrem hohen Gewicht ein großes Rennen.

Das Schwarzwald-Rennen gewann Lambo vom Start ab führend sicher gegen Viadukt, der in der Distanz wohl einen Angriff unternahm, aber geschlagen blieb. Lambo, der im Zukunfts-Rennen an den Start kommt, gewann in so eindrucksvollem Stile, daß von ihm ein gutes Laufen zu erwarten ist. Ramses kam nie ins Rennen.

Der Preis von Karlsruhe klang in einen scharfen Endkampf zwischen Napoleon, Librator und Machiavel aus. Letzterer sah in der Distanz wie der Sieger aus, doch standen Napoleon und Librator besser nach Hause. Kopf an Kopf tobte zwischen beiden bis ins Ziel der Kampf und war es nur dem Richter möglich, die Plazierung festzustellen. Librator zog vor dem Ziel nochmals an und glaubte man, daß es ihm gelingen würde, Napoleon zu fassen, doch rettete dieser sich gerade noch ins Ziel.

Am Start des Fürstenberg-Rennens stand Alba innen, dann Bootlegger, Mafalda, Greger. Letzterer nahm sofort das Rennen auf vor Mafalda, Alba und Bootlegger, die hintereinander liegend folgten. Auf der Gegenseite ging Bootlegger außen an Alba heran. Greger brachte das Feld in die Gerade, hier stieß Mafalda vor, hatte bald die Spitze, ließ aber in der Distanz Alba innen durch, der in überlegener Manier, ohne angefaßt zu werden, als Sieger dem Ziele zustrebte. Mafalda konnte sich noch am besten zu dem Sieger halten, während Greger vor dem immer mehr abfallenden Bootlegger als Dritter einkam. Mafaldas Laufen war derart gut, daß man sie, wenn diese Form stichhaltig ist, für die beste Dreijährige nach Alba ansprechen muß. Alba, der verblüffend leicht siegte, hat natürlich im Großen Preis nichts zu fürchten. Greger hatte scharf geführt und ist seiner eigenen Pace zum Opfer gefallen. Bootlegger hatte mit dem Ausgang des Rennens nie etwas zu tun.

Im Fremersdorfer Ausgleich überraschte Feldjäger mit einem sehr sicheren Sieg über Colleoni und Metrodorus. In der Geraden, als das geschlossene Feld in Höhe der zweiten Platz-Tribüne kam, verlor Meisterpolier die bis dahin gehabte Führung, aus dem Felde machte sich Feldjäger frei und gewann sicher. Colleoni und Metrodorus, der außen kam, hielten das übrige Feld sicher.

Das den Tag beschließende Wellgunde-Jagdrennen gewann der Favorit Kili von einem bis zum anderen Ende führend sicher, trotzdem er verschiedentlich schlecht sprang und nach der letzten Hürde wegbrach. Auf der Flachen kam Lafai noch gut auf und belegte einen guten zweiten Platz. Luxenburg führte den geschlagenen Rest durchs Ziel. Beluga hatte gute Momente, auch Creme de Menthe lief nicht schlecht.

1. **Eröffnungs-Rennen:** 4500 M, 1400 Meter: 1. Gebr. Weils Laute (M. Schmidt), 2. Gebt Feuer, 3. Dianthus. Ferner lief: Kubeck. Toto: 31:10, Platz: 14, 16:10.

2. **Schwarzwald-Rennen:** 4500 M, 1000 Meter: 1. Gebr. Weils Lambo (H. Zehmisch) 2. Viadukt, 3. Ramses. Toto: 15:10.

3. **Preis von Karlsruhe:** 6000 M, 1600 Meter: 1. Gestüt Graditz Napoleon (Huguenin), 2. Librator, 3. Machiavell. Ferner lief: Perfekt. Toto: 28:10, Platz: 12, 11:10.

4. **Fürstenberg-Rennen:** 29 000 M, 2200 Meter: 1. Bar. v. Oppenheims Alba (Munro), 2. Mafalda, 3. Greger, 4. Bootlegger. Toto: 11:10, Platz: 11, 29:10.

5. **Fremersdorfer Ausgleich:** 6000 M, 1800 Meter: 1. Gest. Mühlingshovens Feldjäger (Rastenberger), 2. Colleoni, 3. Metrodorus. Ferner liefen: Brutus, Meisterpolier, Lewerlitz. Toto: 28:10, Platz: 13, 15:10.

6. **Wellgunde-Jagdrennen:** 4500 M, 3400 Meter: 1. Frau M. Starkes Kili (Oeriell), 2. Lafai, 3. Luxenburg. Ferner liefen: Beluga, Kobalis, Creme de Menthe. Toto: 21:10, Platz: 14, 74.

Die Handball-Verbandsspiele beginnen

Zugleich mit den Fußballern tritt auch die Handballgilde in die Verbandsklassen ein. Zu früh, wenn man an die Leichtathletikklassen denkt, die doch immerhin bis Ende September läuft und bei den Mannheimern in der Hauptsache von den Handballern belebt wird. Zu spät, viel zu spät, denkt man an die Reihe der an der Runde teilnehmenden Vereine und den Endtermin, an welchem der Meister gemeldet sein soll, den 15. Januar. Elf Vereine nehmen heuer an den Spielen teil, nämlich: Pfalz, 08, F. V. und Schwimmverein Frankenthal, der A-Meister links des Rheins und V. f. R., M. T. G., Phönix, 07, 08, Waldhof und P. S. V. auf der rechten Seite.

Die Aussichten der einzelnen Mannschaften zu bestimmen, ist äußerst schwer. Da ist zunächst der linksrheinische Sportverein Pfalz. Er muß auf Hoffmann und Willenbücher verzichten, hat dafür die Polizeisportler, die mit dem Wegzug der Besatzung in Ludwigshafen eingezogen sind, in seinen Reihen aufgenommen. Diese Elf ist bestimmt bei den ersten drei zu suchen. Die anderen drei Pfälzer Vereine kommen kaum für den oberen Teil der Tabelle in Frage, doch werden gerade sie für die Endplacierung in dieser Hälfte maßgebend sein, da man sie unter der Gruppe „Heimmannschaften" suchen muß. Besonders der F. V. Frankenthal ist hier zu beachten, der vergangenes Jahr manche Hoffnung der Mannheimer auf den Titel auf eigenem Platz zunichte machte. Die Mannheimer Vereine sind dieses Jahr sehr schwer zu beurteilen. Die beiden Erstplacierten vom Vorjahr, 08 und V. f. R., haben bis jetzt noch nichts gezeigt. 08 meldet den Abgang seines besten Mannes Reinhold. Der Ersatz für diesen wird den Ausschlag geben. Die Rasenspieler machen zur Zeit eine Krisis durch. Niederlage reiht sich an Niederlage. Inwieweit daran das bisherige Fehlen von Kres, Mergen und Sornberger ausschlaggebend war, wird sich bald zeigen. Verstärkung hat die Elf durch zugewanderte Spieler vom T. V. Mannheim und Schimmelburg erhalten; doch fehlt für diese Spieler noch die Spielgenehmigung. Der Sportverein Waldhof hat nach den bisherigen Leistungen die begründetste Aussicht für die Spitze, aber in den Verbandsspielen hat die Sprengkraft bis jetzt noch selten glücklich gespielt. P. S. V. ist mit der Umgruppierung seiner Mannschaft beschäftigt; hier muß abgewartet werden, wie der neue Sturm, der bei seinem Debut gegen Hockenheim imponieren konnte, weiter arbeitet; zudem hat P. S. V. noch eine schwache Läuferreihe hat. Am wenigsten kann man die Aussichten der Mannheimer Turngesellschaft abwägen; sie ist viel zu viel Stimmungsmannschaft, um einen bestimmten Tip zu rechtfertigen; sie wird für die meisten Ueberraschungen sorgen. Nun die Spielvereinigung 07. Sie ist nur durch das Einsetzen ihres Vertreters auf dem Verbandstag in der ersten Klasse verblieben. Diese Saison wird sie sich bestimmt einen Mittelplatz erkämpfen. So ungewiß wie die Frage nach dem Meister, ist die nach den Absteigenden. Drei Vereine müssen in die A-Klasse zurück. Da heißt es, sich schon im ersten Spiel zusammennehmen. In den Endspielen wird voraussichtlich insofern eine Aenderung eintreten, als schon der Rheinmeister die Berechtigung zu den Endspielen hat, nicht erst der Rhein—Saarmeister.

Hoffentlich sind sich die Spieler auf dem Felde ihrer Pflichten bewußt und helfen durch anständiges und faires Spiel dem Publikum (den) Handball zu propagieren, wie es die Berliner Polizisten getan haben. Dem Besten gebührt die Palme und mit Anstand verlieren können, ist auch ein Sieg; vielleicht wertvoller als der auf dem Felde, denn er erbringt den Beweis, daß in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnt. ex.

Handballtermine

24. 8. FG. Frankenthal — VfR.; 08 — Waldhof; 08 — PSV.; Pfalz — MTG.; Schwimmv. — Phönix.
31. 8. FG. Frankenthal — 08; PSV. — VfR.; 07 — 08; Waldhof — Pfalz; MTG. — Schwimmv.
7. 9. 08 — VfR.; 08 — MTG.; Phönix — 07; Pfalz — Polizei-Sport-Verein.
14. 9. 08 — 08; 07 — Waldhof; Schwimmv. — VfR.; PSV. — FG. Frankenthal; MTG. — Phönix.
21. 9. Waldhof — MTG.; FG. Frankenthal — 07; Phönix — VfR.; 08 — PSV.; Pfalz — Schwimmv.
28. 9. Schwimmv. — Waldhof; VfR. — Pfalz; 07 — 08; PSV. — Phönix; MTG. — FG. Frankenthal.
5. 10. Phönix — 08; Pfalz — 07; VfR. — MTG.; FG. Frankenthal — 08; Waldhof — PSV.
12. 10. 07 — VfR.; 08 — Waldhof; PSV. — Schwimmv.; 08 — Pfalz; Phönix — FG. Frankenthal.
19. 10. Schwimmv. — 07; Waldhof — VfR.; 08 — Phönix; Pfalz — 08; PSV. — MTG.
Phönix — Waldhof; 07 — PSV.; Schwimmv. — 08; MTG. — 08; FG. Frankenthal — Pfalz.
Waldhof — FG. Frankenthal; MTG. — 07; 08 — Schwimmv.; VfR. — 08; Pfalz — Phönix.

Caracciola startet nicht in Belfast

London, 23. August

Der deutsche Rennfahrer Caracciola, der im vorigen Jahre das Autorennen um die britische Tourist Trophy in Belfast gewann, ist gestern abend plötzlich vom diesjährigen Rennen zurückgetreten. Der Zweikampf zwischen Caracciola auf seinem Mercedes-Benz-Wagen und dem englischen Rennfahrer Birkin auf einem Bentley galt als die größte bevorstehende Sensation in dem Rennen, das heute beginnen wird. Der Grund für die Entscheidung Caracciolas ist ein Beschluß der Veranstalter des Rennens, seinen Wagen nicht zuzulassen, da der Kompressor nicht den Bestimmungen für das Rennen entspricht, da er nicht der Standardgröße des Mercedes-Benz-Wagen gleichkommt. Caracciola protestierte gegen diese Entscheidung und erklärte, daß er den Wagen in gutem Glauben nach England gebracht und im letzten Augenblick keine Möglichkeit habe, ihn ändern zu lassen. Der Beschluß der Veranstalter war jedoch nicht mehr umzustoßen. Infolgedessen ist Caracciola zurückgetreten, was von den Engländern aufrichtig bedauert wird. Die übrigen deutschen Teilnehmer werden im Rennen verbleiben.

Britische Weltspiele in Hamilton

In den leichtathletischen Wettbewerben der britischen Weltspiele in Hamilton konnten die Südafrikaner in den Wurf- und Sprungkonkurrenzen einige schöne Erfolge verbuchen, während in den Läufen die Vertreter des Inselreiches prominierten. So gewann der Südafrikaner Hart das Kugelstoßen mit 14,58 Meter und das Diskuswerfen mit einer Leistung von 41,43 Meter, im Hochsprung siegte sein Landsmann Viljoen mit 1,90 Meter. Das Hammerwerfen sah den Engländer Nokes mit 47,08 Meter erfolgreich. Die drei Meilen holte sich Tomlin-England in der kanadischen Rekordzeit von 14,27,4 Minuten, über eine halbe Meile triumphierte Hampson-England in 1,52,4 Minuten und schuf damit ebenfalls einen Landesrekord für Kanada. Der Marathon-Lauf wurde in 2,43,43 Stunden eine Beute des Schotten Wight.

Tageskalender

Samstag, 23. August

Rosengarten: Gastspiele des Münchener Gärtnerplatztheaters: „Die Fledermaus", 20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8 Uhr Speyer — Karlsruhe und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück.
Lichtspiele: Alhambra: „Skandal um Eva". — Universum: „Der Schuß im Tonfilmatelier". — Scala: „Liebelei", „Madame Lu". — Schauburg: „Fragen gesucht". — Palast-Theater: „Sturm über Asien". — Capitol: „Der Walzerkönig". — Gloria: „Die Welt in Flammen". — Roxy-Theater: „Das Erlebnis einer Nacht".
Autobus-Rundfahrt: 7.15 Uhr ab Paradeplatz: Odenwaldrundfahrt über Bensheim nach Lindenfels.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. **Ausstellung** „Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	18	19.	21.	22	23.	Neckar-Pegel	18.	21.	22.	23.
Basel	2.02	2.05	2.07	1.98	1.98					
Schusterinsel	2.90	2.79	2.75	2.66	2.60	Mannheim	5.40	5.14	5.12	5.02
Kehl	4.25	4.00	3.90	3.80	3.74	Jagstfeld	1.12	1.06	1.16	1.20
Maxau	5.72	5.70	5.91	5.86	5.81	Plochingen	0.46	0.34	0.44	0.48
Mannheim	5.46	5.48	5.32	5.13	5.11	Heilbronn	1.32	1.40	1.36	1.30
Kaub	3.62	3.71	3.74	3.61	3.54					
Köln	3.64	3.81	3.79	3.62	3.47					

Wasserwärme des Rheins 17° C

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. Kurt Fischer — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: i. V. Kurt Ehmer — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 23. August 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 387

Kleines Getreidegeschäft

Schwankende Ueberseemärkte / Inlandsmarkt geht weiter seine eigenen Wege / Sehr unterschiedliche Qualität des neuen Getreides / Vermahlungssorgen der rheinischen Mühlen

Mannheim, 21. August 1930.

Nach einem Bericht des Internationalen Ackerbauinstituts ist die Winterweizenernte in den Ver. Staaten Nordamerikas beinahe völlig beendet und die Ergebnisse übertreffen die Erwartungen. Ferner liegen aus Indien Berichte vor, die besagen, daß die Weizenernte in diesem Lande weitaus größer ist, als der Rekordernteertrag im Jahre 1917. Aus Australien liegen ebenfalls Berichte über glänzende Ernteaussichten vor. Ebenso lauten die Berichte über die Ernteaussichten in Argentinien recht zuversichtlich. Unter dem Einfluß dieser günstigen Berichte nahmen die Ueberseemärkte besonders in den ersten Tagen der Berichtswoche einen recht ruhigen Verlauf bei nachgebenden Kursen. Auch die sichtbaren Vorräte in den Ver. Staaten Nordamerikas, die zuletzt mit 174,02 Mill. Bushels gegen 165,5 Mill. Bushels in der Vorwoche und gegen 160,87 Mill. Bushels im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres angegeben wurden, wirkten auf die Preisbewegung verflauend. Ende der Woche wurden zwar auf ungünstige Meldungen über den Stand des Mais in den Ver. Staaten wieder etwas höhere Kurse gemeldet, die aber auf die kontinentalen Märkte keine besondere Wirkung ausübten. Insbesondere wurde bemerkt, daß man an der Liverpooler Börse heute darauf nicht reagierte, sondern die gestrige Hausse in Amerika mit schwächeren Kursen beantwortete. In Weizen lagen heute Angebote vor in Manitoba I, Atlantic, Sept.-Lieferung zu 10,15, Okt. 10,30, Manitoba II 9,90 bezw. 10,10, in desgl. III zu 9,70 bezw. 9,80, in Manitoba Pacific I per Aug.-Sept. zu 10, in desgl. II zu 9,85, in desgl. III zu 9,55, in Kansas I Aug. zu 9,60, in Kansas II zu 9,40, in Bahia Blanka 77 Kg. seeschwimmend, zu 9,40 und in Barusso 78 Kg. ladend geladen, zu 9,60 hfl. cif Rotterdam. Hervorzuheben ist, daß im Laufe dieser Woche in russischem Weizen nach guten Mustern einiges Geschäft bei uns war. Man handelte 80 Kg. schweren russischen Weizen seeschwimmend an die hiesige Müllerei, die diesen äußerst kleberhaltigen Weizen zu dem geringen Inlandsweizen unbedingt benötigt.

Im Inlandsweizen war nur wenig Geschäft, da die Mühlen kein nennenswertes Mehlgeschäft hatten. Wie zu erwarten war, hat die Witterung äußerst verschiedene Qualitäten in Inlandsweizen gebracht. Es werden Fälle gemeldet, wo von demselben Gutshof Weizen zur Ablieferung kam, wo die eine Sendung Naturalgewichte von 78 Kg. brachte und die andere Sendung nicht mehr als 72 Kg. wog. Man verlangte heute für mitteldeutschen Weizen 76/77 Kg. prompte Bahnverladung, 28—28,20 ℳ, franko Mannheim, ohne daß diese Preise bewilligt wurden. Angebote lagen ferner vor in Wetterauer-Weizen, 75/76 Kg., nach vorliegenden guten Mustern zu 27,50 ℳ franko Mannheim. Pommern-Mecklenburg. — Holsteiner-Weizen 76/77 Kg. per August erste Hälfte September lieferbar, ist zu 27,60 und Ostpreußischer Weizen 76/77 Kg. per Sept.-Lieferung zu 27,40 ℳ, Kassa Ankunft cif Mannheim offeriert. Alle diese Preise wurden aber nicht bewilligt. Für in Mannheim disponiblen Auslandsweizen verlangte man je nach Qualität und Herkunft, 32,25—34 ℳ, waggonfrei Mannheim.

Roggen wird aus der hiesigen Gegend in neuer Ware, gesund, trocken und geruchfrei zu 17,25 ℳ franko Mannheim angeboten, während man für alten Roggen, aus letztjähriger Ernte, der bedeutend besser ist als der diesjährige, 18—18,25 ℳ franko Mannheim fordert. In Gerste hält die Nachfrage nach Industriegerste an, während das Geschäft in Braugerste nur äußerst schleppend in Gang kommt, weil nur die allerfeinsten Sorten gesucht sind. Man zahlte für Ausstichqualitäten Preise bis zu 25 ℳ, während Durchschnittsqualitäten zu 22,50 bis 23 ℳ dringend angeboten sind. Futtergerste hatte unveränderten Markt und wurde an der Mannheimer Börse mit 18,50—19,50 ℳ notiert. Hafer hatte behaupteten Markt, da die Berichte über den diesjährigen Ausfall der Hafererente anregend wirkten: man verlangte für alten Inlandshafer 19,50 bis 20,50 ℳ und für neuen Hafer 16,75—17,75 ℳ, franko Mannheim.

An den Futtermittelmärkten hielt die Nachfrage nach ölhaltigen Futtermitteln an, während Kleie, Futtermehle und Biertreber, wie auch Malzkeime weniger stark gefragt waren. Für feine Weizenkleie notierte man heute 7.75—8, für grobe 8,75—9, für Biertreber 10,25—11, für Malzkeime 9,50—10,50, für Sojaschrot 14,25—14,50 und für Trockenschnitzel 7,25—7,50 RM per 100 Kg. waggonfrei Mannheim.

Am Mehlmarkte blieb das Geschäft klein. Man befürchtet, daß durch die Verordnung des Beimahlungszwanges von Inlands-Weizen für August und September zur Folge haben wird, daß vorübergehend weitere Betriebsstillegungen erfolgen, da die Großmühlen sich außerstande sehen, in dem vorgeschriebenen Zeitraum die notwendigen Mengen an Inlandsweizen beizuschaffen.

Durch das anfangs der Woche herrschende schlechte Wetter hat sich der Beginn der Hopfen-Ernte sich etwas verzögert. Nach den vorliegenden Berichten zu urteilen, wird die diesjährige Ernte viel scheckige Hopfen aufweisen. Mit dem Pflücken wird in Baden im allgemeinen in der kommenden Woche begonnen werden. In alten Hopfen ist am Nürnberger Markte fast kein Geschäft zustande gekommen. In neuen Hopfen ist das Geschäft noch vollkommen unverändert, da man die kommenden Zufuhren abwarten will. Die einzelnen Probeballen, die in Nürnberg zugefahren waren, fanden zu 110 bis 130 RM per Zentner Absatz.

Die Tabakernte hat jetzt in den Orten der badischen Haardt, ebenso in der Schwetzinger und Wieslocher Gegend allgemein begonnen. Die Qualität ist, sofern sie nicht durch Hagelschlag gelitten hat, im allgemeinen befriedigend und von schöner Beschaffenheit. In allen Tabaken ist das Geschäft klein. Zigarrenumblatt ist zu 65—70 RM und Einlagetabake zu 60—65 RM per Zentner offeriert. Für helle 1929er Schneidetabake wurden, je nach Qualität, 45—60 RM per Zentner angelegt.

* **Größte Luftverkehrsgesellschaft der Welt errichtet.** Der bedeutende nordamerikanische Luftverkehrskonzern Panamerican Airways System erwarb, wie dem DHD. gefunkt wird, soeben die Kapitalmehrheit der Newyork—Rio—Buenos Aires-Linie. Damit wird die größte Luftverkehrsgesellschaft der Welt geschaffen.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: 1. Firma Bernen u. Marx, Kurz-, Weiß- und Wollwarenhandlung in Mannheim F 6, 1, Inhaber Friedrich Marx und Frau Emanuel Bernen Wwe.; 2. Firma Jakob Damm, Kurz-, Weiß- und Wollwarenhandlung in Mannheim, F 6, 1, Inhaber Friedrich Marx; 3. sowie die persönlich haftenden Gesellschafter der Firmen Bernen u. Marx und Jakob Damm in Mannheim. (VB.: Kaufmann Alex Cahn in Mannheim.)

Eröffnete Konkursverfahren: Kaufmann Alfred Blün in Mannheim, Lameystr. 34. (KV.: RA. Dr. Franz Traum.) — Kaufmann Traugott Blün in Mannheim, Lameystr. 34. (KV.: RA. Dr. Franz Traum.) — Firma Ernst Pfeffinger, Kolonialwarengroßhandlung in Mannheim, Luisenring 62, alleiniger Inhaber Kaufmann Ernst Pfeffinger in Mannheim. (KV.: RA. Dr. Oskar Metzger.)

Aufgehobene Konkursverfahren nach Schlußtermin und Schlußverteilung: Kaufmann Jakob Wellenreuther in Mannheim-Industriehafen. — Firma Valentin Doppler, Fahrrad-, und Nähmaschinenhandlung in Mannheim, O 3, 3.

Hilfsaktion der Brauindustrie für den Hopfenbau

Frühzeitige Hopfeneindeckungen

Die Hopfenkommission des Deutschen Brauerbundes hat die Brauereien mit Rücksicht auf die Notlage des einheimischen Hopfenbaus und das Bevorstehen der neuen Ernte aufgefordert, dem Hopfenbau in seinem Existenzkampf dadurch zu Hilfe zu kommen, daß sie sich nur noch mit deutschem Hopfen eindecken und — soweit möglich — mit dem Hopfeneinkauf aus der neuen Ernte so schnell als möglich beginnen soll. Die Brauindustrie will mit dazu beitragen, dem Hopfenbau über die gegenwärtige Krisis hinwegzuhelfen und eine der nationalen Rohstoffgrundlagen zu erhalten, deren Zusammenbruch nicht im Interesse der Brauindustrie liegen würde. Gesetzliche Zwangseingriffe, wie sie die Berufsvertretung des Hopfenbaus fordert, lehnt die Hopfenkommission allerdings ab.

Der Hopfenbedarf der Brauindustrie wird bereits bisher fast ausschließlich im Inland gedeckt. Er beträgt jährlich etwa 200—230 000 Zentner bei einer normalen Hopfenernte von 270 000 Zentner. Im Jahre 1929 wurden nur 2700 Dz. Hopfen — zum größten Teil aus der Tschechoslowakei — eingeführt. Zur Einschränkung der Einfuhr fordert der Hopfenbau seit langem die Erhöhung des Hopfenzolls auf 120 ℳ, der z. Zt. mit 60 ℳ je Dz. in den Handelsverträgen mit Belgien und Frankreich gebunden ist. Nach den Berechnungen des Deutschen Hopfenbauverbandes wird in Bayern der durchschnittliche Hektarertrag infolge des verringerten Anbaus 1930 nur 14—15 Zentner und die Ernte nur etwa 140—150 000 Zentner gegenüber 227 671 Zentner im Jahre 1929 betragen. Der Hopfenanbau ist seit einem Jahre um etwa 19,6 v. H. eingeschränkt worden.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 22. August.** Auf der gestrigen Auktion notierten Zwetschgen 7—8, Rotkraut 6—7, Weißkraut 2,20—2,20, Wirsing 2—4, Tomaten 4—7, Spinat 2—8, Bohnen 9—10, Kartoffeln 2,20—3,20 pro Zentner, Schlangen-Gurken 9—10, Kopfsalat 2—4, Endivien 1—5, Blumenkohl 9—23, Sellerie 7—8 pro Stück, Einleg-Gurken 70—1,20 pro 100, Salatgurken 50—1,00 pro 100 Stück. Anfuhr und Absatz gut.

* **Rheinhessische Obstgroßmärkte vom 22. August.** Auf dem Obstgroßmarkt des Obst- und Gartenbauvereins Ingelheim a. Rh. wurden bezahlt für Pfirsiche 26—42, Frühbirnen 19—26, Frühäpfel 10—28, Mirabellen 20—24, Reineclauden 10—15, Zwetschen 9,5—12, Tomaten 6—9, Bohnen 12—15 Pfg. — Die Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Ingelheim und Umgebung erzielte für Zwetschen 9—10, Aepfel 10—24, Birnen 16—30, Pfirsiche 27—30, Tomaten 9 Pfg. — Bei der Heidesheimer Obstauktion stellten sich Bühler Zwetschen auf 12—14, Hauszwetschen auf 9—10, Birnen auf 17—20, Aepfel auf 6—20, Tomaten auf 8, Reineclauden auf 10, Pfirsiche auf 6—30 Pfg. — Auf dem Gau-Algesheimer Versteigerungsmarkt kosteten Zwetschen 9—14, Mirabellen 16, Birnen 7—27, Aepfel 10 20, Fallägfel 3—6, Bohnen 5—7, Tomaten 6 Pfg. Sämtliche Preise verstehen sich je Pfund.

Die preußischen Sparkassen im 1. Halbjahr

Nach den Zweimonatsbilanzen der preußischen Sparkassen ergibt sich folgendes Bild über die Sparkassentätigkeit im 1. Halbjahr 1930. Der Zuwachs der Spareinlagen, die um 544,8 (668) Mill. ℳ gestiegen sind, blieb hinter dem des 1. Halbjahres zurück, da die Rückzahlungen stärker als die Einzahlungen gestiegen sind. Die Depositeneinlagen zeigten eine Steigerung um 78,1 (21) Mill. ℳ, Scheck, Giro und Kontokorrenteinlagen um 34,8 (im 1. Halbjahr 1929 war ein Rückgang um 33,2 zu verzeichnen) Mill. ℳ und die Leihgelder von Banken um 34,9 (35,5) Mill. ℳ. Infolge der Entwicklung der Depositen-, Giro- und Leihgelder ist die Gesamtzunahme der fremden Mittel mit 687,1 (691,3) Mill. ℳ größer als in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die fremden Mittel betragen nunmehr insgesamt 7 202,8 Mill. ℳ.

Ueber die Anlage der Gelder wird wie folgt berichtet: Auffallend ist die Entwicklung Guthaben bei anderen Geldanstalten (plus 168,1 Mill. ℳ gegen plus 4 Mill. ℳ im 1. Halbjahr 1929). Im 1. Halbjahr 1930 übten die Sparkassen größere Zurückhaltung in ihrer Kreditpolitik und füllten die in 1929 zurückgegangenen liquiden Mittel wieder auf. Bei der eigenen Girozentrale wurden allein 142,1 Mill. ℳ im 1. Halbjahr neu angelegt. Ein größerer Teil dieser Beträge wird der Konsolidierung des kurzfristigen Kommunalkredites mittelbar zugute kommen. Die unmittelbare Darlehensgewährung an Kommunen wurde eingeschränkt, ebenso das kurzfristige Kreditgeschäft. (Plus 77,3 gegen plus 82,5 Mill. ℳ im 1. Halbjahr 1929 bzw. plus 11 gegen 54,9 Mill. ℳ.) Das langfristige Hypothekendarlehensgeschäft nimmt mit einem Zugang von 209,7 Mill. Mark (293,6) Mill. ℳ weitaus die 1. Stelle unter den aktiven Sparkassengeschäften ein.

Preissenkung auch für Linoleum

Die Deutsche Linoleum-Werke AG. teilt mit: Die Preisbildung für Linoleum war Gegenstand eingehender Erhebungen durch Beauftragte des Reichswirtschaftsministeriums an den Fabrikationsstätten der Industrie. Darauf haben anschließend Beratungen im Reichswirtschaftsministerium in Berlin stattgefunden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen vom 20. August ist, daß die Linoleumindustrie im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ab 1. September 1930 einen Preisabbau eintreten läßt, und zwar werden die Fabrikpreise auf den Stand vom Herbst 1929 gesenkt. Die Linoleumindustrie vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß die derzeitigen Gestehungskosten in Verbindung mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine Senkung der Preise nicht erlauben. Ueber die Berücksichtigung von Linoleum bei dem „Beschaffungsprogramm der Reichspost" teilt die Gesellschaft mit, nach der jetzt getroffenen Vereinbarung werde sich das Reichswirtschaftsministerium bei dem Beschaffungsprogramm dafür einsetzen, daß die Verwendung von Linoleum ohne Einschränkung erfolge und die entsprechenden Verträge seitens der Industrie mit den Beschaffungsstellen abgeschlossen würden. Das Beschaffungsprogramm soll u. a. etwa 1 Million Quadratmeter vorgesehen.

* **Der Weinherbst an der Bergstraße.** Weinheim, 22. August. Infolge der diesjährigen Frühblüte ist der Rebenbehang überall dort, wo die Peronospora den Weinbau nicht beeinträchtigt hat, als sehr befriedigend zu bezeichnen. Die Reben haben durchweg die normale Reife erlangt. Dort allerdings, wo keine sachgemäße Pflege und keine systematische Bekämpfung der Rebschädlinge stattfand, hat die Peronospora argen Schaden angerichtet. Der Ausfall der Ernte hängt im wesentlichen von der Witterung der nächsten Zeit ab. Unter der Voraussetzung, daß der September viel Sonne bringt, kann mit einem guten Jahrgang gerechnet werden. Mit dem Beginn des Weinherbstes ist, soweit der Qualitätsweinbau der Bergstraße in Betracht kommt, jedenfalls erst im Oktober zu rechnen.

* **Diskonterhöhung in Chile.** Nach einer Meldung der Associated Preß aus Santiago (Chile) hat die Chilenische Nationalbank den Diskontsatz von 6 auf 7 v. H. erhöht.

* **Bayern verlangt 10,48 v. H. Lokomotivquote.** Die bayerische Regierung hat, wie nunmehr bestätigt wird, beim Staatsgerichtshof Klage gegen das Reich auf Erhöhung der Lokomotivquote von 4,91 auf 10,48 v. H. erhoben.

Die Neubauaufträge für die Schiffsbauindustrie

Bei den Schiffsbauaufträgen, die von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, im Auftrage der Standard Shipping Company in Newyork deutschen Werften erteilt worden sind, handelt es sich um sechs neue Motor-Tankschiffe von je 16 200 To., die mit Dieselmotoren ausgerüstet werden sollen. Die Aufträge wurden an die Deutsche Werft AG., Hamburg, den Bremer Vulkan, Schiffbau und Maschinenfabrik Vegesack und die Friedr. Krupp, Germaniawerft AG., Kiel-Gaarden, vergeben. Die Bauten werden nicht nur zu einer Belebung der Tätigkeit auf diesen Werften, sondern auch in der Stahl-, Kohlen- und Motorbau-Industrie beitragen. Tausende von Arbeitern, die mit berechtigter Sorge in die nächste Zukunft sahen, werden nun wieder für viele Monate Beschäftigung haben.

Es verdient bei dieser Gelegenheit erwähnt zu werden, daß der Gründer der Dapolin-Gesellschaft, Wilhelm A. Riedemann, vor nahezu 50 Jahren das erste Tankschiff baute. Schon vor dem Kriege war die Dapolin-Gesellschaft die größte deutsche Privatreederei, die nicht nur Oeltransporte für Deutschland, sondern für die ganze Welt ausführte. Diese Gesellschaft war es auch, die die ersten Motorschiffe baute und auch auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet hat. Die Tankflotte der Dapolin-Gesellschaft, die fast ausschließlich aus Motorschiffen besteht, umfaßt heute eine Tonnage von fast 300 000 Tonnen. Allein nach dem Kriege hat die Gesellschaft 30 neue Schiffe mit 345 000 To. im Auftrage der Standard Shipping Company im Werte von etwa 130 Mill. ℳ bei deutschen Werften bestellt. Diese Flotte beschäftigt heute mehrere hundert deutsche Kapitäne, Offiziere, Maschinisten und Mannschaften. Ganz abgesehen von der großen Bedeutung, die in dem Bau aller dieser Schiffe auf den deutschen Werften für die gesamte deutsche Industrie liegt, werden jährlich mehrere 100 000 ℳ pro Schiff für Reparaturen und Instandhaltung ausgegeben, die den deutschen Werften außerdem noch zugute kommen.

* **Vor Beendigung des Patentstreites IG. Farben — Mont-Cenis.** Vor einigen Monaten ist die Stickstoffabrik der Gewerkschaft Mont-Cenis auf die IG. Farbenindustrie-AG. übergegangen. Damit war die Voraussetzung für eine Verständigung in dem seit Jahren schwebenden Patentprozeß, den die IG. Farbenindustrie gegen die Gewerkschaft Mont-Cenis angestrengt hatte, gegeben. Nach unseren Informationen ist das von Professor Dr. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, angeforderte Gutachten nunmehr bei der Gerichtsstelle eingegangen. Von der IG. Farbenindustrie ist dem Oberlandesgericht mitgeteilt worden, daß die Klägerin einstweilen weitere Anträge nicht zu stellen habe. Das Gericht hat den Parteien darauf Erklärungsfrist bis zum 13. September gelegt. Es ist nach dem inzwischen erfolgten Besitzwechsel bei der Gasverwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Sodingen (Mont-Cenis) anzunehmen, daß das Streitverfahren nunmehr eingestellt wird.

* **Lokomotivlieferungen auf Reparationskonto für die Arnold Jung GmbH. in Kirchen a. d. S.** Die Lokomotivfabrik Arnold Jung GmbH. in Kirchen a. d. Sieg, die etwa 1200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, steht in aussichtsreichen Verhandlungen über den Abschluß eines über Reparationskonto laufenden Auftrags auf Lieferung von 30 Lokomotiven für die serbische Staatsbahn.

* **Verein für Zellstoff.** Bei dem Verein für Zellstoffindustrie, AG. in Berlin, die in den letzten Jahren regelmäßig 10 v. H. Dividende verteilte und die Fusion mit der Cotthelmer Zellulose durchgeführt hat, entsprachen die ersten neun Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres hinsichtlich der Beschäftigung denen des vorangegangenen Jahres, während die letzten 3 Monate entsprechend der allgemeinen Konjunkturlage weniger günstig verliefen. Die Abschlußarbeiten sind noch nicht beendet, laut „B. T." ist mit einer Reduktion, keinesfalls aber mit einem Ausfall der Dividende zu rechnen.

* **Festerer Zusammenschluß der Kaltasphaltfabriken.** Die Vereinigung Deutscher Kaltasphaltfabriken in Frankfurt a. M., die bisher lediglich eine lose Preiskonvention darstellte, soll, wie verlautet, in ein festes Verkaufssyndikat umgewandelt werden. Man will versuchen, auch die bisherigen Außenseiter zu gewinnen, um Preisunterbietungen nach Möglichkeit auszuschalten. Bisher sind rund 50 v. H. in der Konvention zusammengeschlossen.

Finanzierung des Türkenauftrages durch die Golddiskontbank

Die Golddiskontbank hat das erste Finanzierungsgeschäft mittelfristiger Art getätigt. Die Bank wird die **Finanzierung der deutschen Eisenbahnmateriallieferungen an die Türkei** übernehmen. Es handelt sich dabei bekanntlich um Lieferungen von etwa 45 Millionen Mark. Die Bank wird laut „F. Z." zu einem verhältnismäßig niedrigen Zins 65 v. H. der Rechnungssumme, d. h. rund 30 Millionen Mark kreditieren. Zehn Prozent werden sofort in bar und weitere 25 Prozent bei Lieferung des Materials bezahlt. Wahrscheinlich wird die Golddiskontbank dabei die von der türkischen Regierung ausgestellten und von der Agrarbank girierten Wechsel ins Portefeuille nehmen. Da außerdem wohl die deutschen Lieferfirmen die Wechsel girieren, denen wiederum das Reich eine 60prozentige Ausfallgarantie zu gewähren hat, läuft die Golddiskontbank bei diesem ihrem ersten mittelfristigen Geschäft kaum ein Risiko.

* **Schuchardt und Schütte AG., Berlin. — Gerichtliches Vergleichsverfahren beantragt.** Von der Verwaltung ist Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt und der Industrie- und Handelskammer zur Prüfung überwiesen worden. Die Aussichten für die Gläubiger sind wesentlich davon abhängig, in wieweit es gelingt, die Ansprüche leitender Persönlichkeiten aus außerordentlich liberal gehaltenen Verträgen zurückzuweisen bzw. anzufechten. Unter Berücksichtigung dieser Forderungen betragen nach vorläufiger Aufstellung die Passiven zirka 4 Mill. ℳ, denen etwa 2,5 Mill. ℳ Aktiva gegenüberstehen.

* **Batas Pläne — Schuhe, Konfektionswaren, kleine Kraftwagen und Pneumatiks.** Der tschechische Schuhfabrikant Thomas Bata, der heute bereits als der größte Schuhfabrikant der Welt gilt und jetzt 300 000 Paar Schuhe pro Tag herstellt, trägt sich, wie wir erfahren, mit neuen, großzügigen Plänen. Er beabsichtigt, neben der Schuhfabrikation in Zlin in Mähren nun auch in amerikanischem Ausmaß Konfektionswaren, vom Hosenträger bis zum fertigen Anzug, ferner kleine Kraftwagen und Pneumatiks herzustellen, und hat zu diesem Zweck von einem tschechischen Architekten bereits Pläne ausarbeiten lassen. Das Projekt ist als durchaus ernst anzusehen. Es wird versichert, daß sämtliche Vorbereitungen zum schnellsten Aufbau der Werke bereits getroffen worden sind. Vorläufig hat Bata in der Presse angekündigt, er werde die Pneumatiks 30 v. H. unter den Preisen der übrigen Fabriken liefern.

* **Hut- und Mützenfabrik AG., Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft beruft auf den 25. September eine GV. ein, in der Mitteilung nach § 240 HGB. gemacht werden soll. ferner soll Beschluß gefaßt werden über Aenderung des Zwecks, da die Gesellschaft sich nur mit der Verwaltung und Verwertung des Grundstückes Adalbertstraße 14 befassen will. (AK. 200 000 ℳ.)

Gesundungssymptome der Börse?

Werden alle Kräfte auf das eine Ziel des Wiederaufbaues der deutschen Börsen konzentriert, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Diese Erfahrung hat die deutsche Bankwelt in der letzten Woche reichlich sammeln können. Der Wille zur Bekämpfung des übertriebenen Pessimismus faßte auch in industriellen Kreisen Boden, und so waren die Voraussetzungen geschaffen, auf denen sich eine Besserung der Börsenlage anbahnen konnte. Die großen Industriekonzerne haben sich anscheinend auf ihre Pflichten gegenüber dem Aktionär besonnen.

Das Zusammenwirken von Großbanken und Großindustrie

hat in der Hauptsache die letzte Börsenkrisis überwunden. Hält dieses Zusammenwirken an, so wird das inländische wie das ausländische Kapital wieder das Vertrauen zum deutschen Aktienwesen zurückgewinnen. Nach der gleichen Richtung hat auch bereits der Vorentwurf zur Aktienreform gewirkt, der die Aussicht eröffnet, der Aktionär werde nicht mehr länger als quantité négligeable, als fünftes Rad am Wagen behandelt werden.

Dieses Moment, dessen psychologische Rückwirkungen recht hoch eingeschätzt werden dürfen, beeinflußte die Börsenstimmung immer wieder in günstigem Sinne. Dazu kamen die weitere Gelderleichterung sowie die Fortschritte des deutschen Außenhandels im Juli. Es zeigte sich, daß trotz der Ungewißheit über den Ausfall der Wahlen, trotz ungünstiger Wirtschaftsnachrichten

die Kauflust etwas zugenommen hat

Es scheint den Banken gelungen zu sein, nicht nur ihre Kundschaft von weiteren Angstverkäufen abzuhalten, sondern auch wieder Kaufaufträge des Publikums an die Märkte zu bringen. Die Spekulation ist auf der Suche nach besonders „unterwerteten" Papieren. Man „mischt" teure Haussebestände zu den gewichenen Kursen, und das galt von jeher als günstiges Anzeichen.

Bei anziehenden Kursen sah sich ferner die Spekulation veranlaßt, Deckungen der Baissepositionen vorzunehmen und dabei ergab sich, daß das Decouvert größer war, als man allgemein annahm. Gleichzeitig stellten sich

Auslandskäufe,

namentlich solche schweizerischen Ursprungs ein, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß sich in der Schweiz das geflohene Kapital aufstaut und nach Beschäftigung sucht. Das treibende Moment bei dem Tendenzumschwung dürfte aber die Beobachtung gewesen sein, daß der Reichsbankpräsident Dr. Luther die Zügel nicht auf dem Boden schleifen läßt. Die Senkung des Privatdiskonts, der Plan zur Regelung der Verhältnisse am Markte der Schuldbuchforderungen und nicht zuletzt die Interventionskäufe der halbstaatlichen Reichskredit-Gesellschaft dürften auf seine Initiative zurückzuführen sein. Es sprach aber für die wiedergewonnene Widerstandskraft der deutschen Börsen, daß die scharfe Ermattung der Newyorker Börse und fast sämtlicher wichtiger europäischer Börsen die zuversichtlichere Haltung bis gestern — und auch da nur unwesentlich — nicht zu beeinträchtigen vermochte. Nur die internationalen Werte (Aku, Svenska, Otavi) mußten dieser Baisse der Auslandsbörsen Tribut zahlen.

Die Belastungsprobe der deutschen Märkte

wurde noch durch die weitere Absatzverschlechterung an der Ruhr und durch die schroffe Kampfstellung erhöht, welche die Gewerkschaften gegenüber dem Zechenverband in der Frage des Lohn- und Preis-Abbaues einnehmen. Aus den neuen Käufen großer Industriekonzerne folgerte man, daß diese Kreise den landläufigen übergroßen Pessimismus nicht teilen. Allerdings ist die Beteiligung des Publikums am Aktiengeschäft noch sehr gering, so daß Ueberraschungen und Schwankungen nach der einen oder anderen Richtung unter diesen Umständen nicht zu vermeiden sind.

Die bedeutsamsten Umsätze

vollzogen sich am Elektromarkt; hier standen die Tarifwerte im Vordergrunde. Die Absicht der Werke, die vorjährigen Ausschüttungen beizubehalten, führten diesem Gebiet Käufer zu. Unter den Elektro-Produktionswerten profitierten Siemens u. Halske und A.E.G. von der gebesserten Stimmung erheblich, zumal gerade in diesen beiden Papieren starke Baisse-Engagements bestanden. Recht fest lagen auch die Kaliwerte. In Salzdetfurth soll eine D-Bank den Fixern beim Decken „nachgeholfen" haben. Bei der Leere des Marktes kam es zu förmlichen Kurssprüngen. Die Interventionskäufe am Schiffahrtsmarkt hielten an, trotzdem die Gerüchte über ein Gemeinschaftsabkommen bei der Hapag-Lloyd-Union langsam verstummen. In 1930 werden derartige Transaktionen sicherlich nicht mehr durchgeführt werden. Was im nächsten Jahre geschehen wird, hängt von den Plänen ab, die die Hapag-Lloyd-Union in Bezug auf die Nationalisierung legen. Die Montanwerte waren nur mäßig gebessert, da die Schwäche am internationalen Eisenmarkt einer stärkeren Erholung im Wege stand. Die Kursbesserung der IG. Farbenaktien vollzog sich schrittweise. Entsprechend der vorgesehenen Marktregulierung gaben die Banken bei steigenden Kursen etwas Material ab, das sie in schwachen Augenblicken aufgenommen hatten. Die Kunstseidenwerte traten in den Hintergrund. Die Verhältnisse im Kunstseidengewerbe sind noch zu undurchsichtig. Karstadt-Aktien profitierten von der befriedigenden Situationsschilderung der Verwaltung. Am Bankenmarkt bemerkte man Deckungskäufe für holländische Rechnung in Reichsbank-Anteilen, aber auch die jüngst besonders scharf attackierten Darmstädter Bank und Handels-Anteile konnten mehrprozentige Erholungen durchsetzen. Einzelne Spezialpapiere, wie Berger, Polyphon und Schubert u. Salzer wiesen ansehnliche Befestigungen auf.

Der Einheitsmarkt zeigte ein etwas festeres Gepräge. Bei den Renten standen Reichsschuldbuchforderungen im Mittelpunkt. Die Absicht, sie lombardfähig zu machen, führte zu mehrprozentigen Kurssteigerungen. Auch Liquidationspfandbriefe der Hypothekenbanken waren gesucht im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Teilungsmassen.

Zum Wochenschluß ließ dann, wie schon ausgeführt, die Festigkeit der Börsen auf Realisationen der Kulisse sowie unter dem Einfluß von Londoner und Amsterdamer Schwächeausstrahlungen etwas nach, ohne den zuversichtlichen Grundton verlustig zu gehen.

MARCHIVUM

Im Kampfe mit dem Taifun

Menagerie an Bord — „Der Taifun kommt!" — Ein Wasserwall braust heran — Im Tosen der Elemente — Der Kampf ums nackte Leben — Als Schiffbrüchige im Hafen

Von Ernst F. Löhndorff

Der „Orang Wolanda" war ein alter Kasten, der zwischen den Molukken und Hongkong verkehrte. Er hatte nur vier Weiße an Bord: Kapitän Williams, die beiden Steuerleute namens Powers und Flint und mich als Superkargo. Heizer und Deckpersonal waren durchweg Chinesen. Die beiden Maschinisten, gute Burschen, hatten in England studiert, aber die übrige Mannschaft bestand aus den schlimmsten, fast in jedem Hafen wechselnden Galgenvögeln.

Als Cargo luden wir meist Gewürze und Copra, die von China nach Europa verschifft wurden. Oftmals luden wir lebende Schweine, ein paarmal Dutzende von Särgen mit toten Chinesen. Denn die Söhne des Himmels kommen nicht in ihr Paradies, wenn sie nicht in heimatlicher Erde ruhen. Diese Särge dufteten zeitweilig recht bemerkbar.

Dieses Mal, als wir Padang verließen, hatten wir keine Särge, sondern das Schiff wimmelte von oben bis unten von schwarzborstigen, in Bambuskäfigen steckenden Schweinen.

Ich denke an diese Fahrt wie an einen Alp zurück. Das Geschnatter der Gelben, das Quietschen der Schweine und die drückende klebrige Hitze — das alles war genug, um aus dem friedfertigsten Manne einen bitterbösen Grobian zu machen. Dazu kam noch das Ungeziefer. Das Schiff wurde zwar jedesmal im Heimathafen tüchtig ausgeschwefelt, aber was half das? Wanzen liefen in Rotten davon, wenn man nachts aufschreckte, das Licht anknipste und mit dem Stiefelabsatz unter ihnen zu morden begann. Kakerlaken gab es in Millionen; zog man irgend eine Schublade auf, so spritzte förmlich ein Strom dieser überaus flinken Tiere heraus, der sich im Nu verflüchtigte. Sie sind zwar verhältnismäßig harmlos, aber es ist nicht gerade angenehm, wenn sie einem plötzlich von der Decke herab in die Suppe fallen oder nachts übers Gesicht huschen.

Stetig dampfte der „Orang Wolanda" durch die glasglatte See. Manchmal ließen wir grüne Inseln in Lee zurück. Dschunken mit hohen Heckaufbauten und blutroten Mattensegeln wurden gesichtet, denn es herrschte die günstige Monsunzeit, während der die unbehilflichen Fahrzeuge China verlassen. Fast jeder Sturm vernichtet Dutzende, manchmal auch Hunderte von ihnen, aber es wird nicht viel Gerede darüber gemacht, denn das Reich der Mitte ist groß, und seiner Söhne sind es viele.

Das Wetter blieb gleichmäßig herrlich, die träge See blinkte wie Quecksilber, und die spitzen Rückenflossen der Haie zogen ihr Kreise. Delphine in Herden schwammen, die schieferblauen Leiber auf- und niedertauchend, gegen die leichte Brise an.

Oft betrachteten wir Weißen mit stillem Neid die prächtigen Ozeandampfer, die stolz vorbeirauschten. Wir machten es uns wie üblich bequem. Jeder besaß eine Sitzbadewanne aus Gummi; diese Wannen paradierten in einer Reihe auf der Kommandobrücke, und wir saßen splitternackt darin. Das Wasser war warm und klebrig, verursachte rötliche, juckende Hautausschläge, aber dennoch empfanden wir es als Wohltat, und die Kulis mußten hin und her laufen, um es zu erneuern. In diesen Badewannen spielte sich fast unser ganzes tägliches Leben ab. Wir saßen darin, schliefen darin, und die Offiziere machten von der Badewanne aus ihre Berechnungen. Wer Freiwache hatte, saß im Wasser, las und trank Bier dazu.

Ein dunstiger Morgen stieg herauf, es schwelte sonderbar rötlich am Horizont, die Sonne hing wie hinter Milchglas. Aber das Barometer fiel nicht, und das übliche Deckwaschen begann. Die Leute der Wache spülten gerade die letzten Schweinekäfige. Da schmetterte plötzlich von den Lippen des Kapitäns eine Reihe heftiger Kommandos.

Unten auf dem Deck begann jetzt ein tolles Durcheinander, das aber die fortgesetzten Kommandos des Kapitäns rasch entwirrten. Die Passagiere wurden von den Matrosen brüsk die Treppe hinab und in die Luken gestoßen, die sofort über ihnen zuknallten. Ueberall dröhnten jetzt die Holzhämmer, mit der die Keile zur Sperre der Luken noch stärker eingeschlagen wurden. Ein Mann kam eilig nach oben gelaufen und stellte sich mit ans Ruder, während der erste Offizier wie verrückt am Maschinentelegraphen klingelte und Befehle hinabbrüllte. Nach zehn Minuten war alles getan, was Menschenhände unter den Umständen vollbringen konnten, und wir mußten abwarten. Eine Stunde verging, es war drückend heiß, die See unnatürlich glatt, und sie zeigte eine krankhafte Tönung.

„Er kommt!" schrie der Kapitän. Da rollte etwas wie eine weiße blitzende Linie heran. Es sah ganz harmlos aus, aber je mehr es sich näherte, desto schrecklicher wurde es. Angekündigt durch ein gellendes Pfeifen wie von hundert Lokomotiven, brauste hinter dem Schaumstreifen ein dunkler Wasserfall heran. Es war eine richtige Wand, haushoch und so lang, wie der Blick rechts und links reichte. Und auf einmal wurde es finster, rötlich glühte der Himmel und mit einem entsetzlichen Aufbrüllen schlug die Woge gegen das Schiff, barst darüber, rollte darunter weg, und unter dem Geheul und Pfeifen der Windsbraut klatschten Hunderte von Tonnen Wasser auf Deck, das sofort in einer wirbelnden Masse schwärzlich-grüner Fluten ertrank. Ein Ruck schleuderte mich wie einen Ball gegen die Reling, ich schaute einen Augenblick in den vorbeirasenden Mahlstrom, der nach mir leckte und züngelte; ein zweiter Ruck warf mich zurück gegen den Kompaß, den ich mit Händen und Beinen umklammerte. Ich sah keuchend nach vorn, und der Wind preßte wie ein Brett gegen mich, drückte mir die Lungen zusammen. Alles, worauf mein Blick fiel, war Wasser. Der Mast, der heftig hin und herpendelte, ragte aus schäumendem Gischt, in dem Schweinekäfige herumwirbelten. Ich meinte ein Quiekchen zu hören, aber das war Täuschung, denn die ungeheure Wucht der herabstürzenden Wassermassen mußte die Tiere längst totgeschlagen haben.

Vorsichtig reckte ich den Kopf, den die Wucht des Sturmes hinabpreßte, und schaute nach hinten. Dort hingen die vier Matrosen am Handruder in den Tauen, bis an die Brust im schäumenden Gischt einer neuen überkommenden Woge. Dann verloren sie den Boden unter den Füßen, sie schmetterten ein paarmal zusammen, und wie ich sie wieder sah, waren es nur noch drei.

Der Kapitän, der neben mir taumelte, schrie etwas in mein Ohr, aber ich hörte keinen Laut, denn das Tosen und Schrillen der entfesselten Elemente war zu stark. Er taumelte dann an das Rohr und rief etwas in die Maschine hinab. Die Antwort mußte ihn befriedigen, da sich sein sorgenvolles Gesicht glättete.

Der erste Offizier, der an seinem Taue zu den wahnsinnigen Rucken des Schiffes hin und her flog, wurde plötzlich grün im Gesicht, und der ganze Inhalt seines Magens schoß aus dem Munde. Dann grinste er trüb, wie er mich lächeln sah, und zur Abwechslung sauste ich wieder einmal in heftigem Ruck an die Reling, starrte in den dicht vorbei eilenden Tod, bis mich die nächste Bewegung zurückschleuderte. Verzweifelt klammerte ich mich fest, aber der Wind oder die Rucke des Schiffes rissen mich immer wieder los.

Die Luft war dunkel geworden und von Wasserstaub erfüllt. Ungeheure Wellen brausten vorbei, wie aus Katapulten geschleuderte Berge, die brachen und gleich brüllenden Kammbücken gegen das zitternd aufbäumende und wieder tief ins Wasser schießende Schiff schmetterten. Vom Himmel war nichts mehr zu sehen. Ganze Wogen spaltete der heulende Sturm wie in titanenhafter Wut, riß Teile von ihnen heraus und schleuderte sie kompakt durch die Lüfte. Ein solcher „Wasserblock" traf einen Matrosen, der am Handruder im Gischt herumschwabbelte, und schmetterte den armen Teufel wie einen Klotz nieder.

Es dauerte fünfzehn Stunden, ehe sich die See einigermaßen beruhigte und wir vorsichtig nach hinten zu den armen Teufeln am Handruder gehen konnten. Zwei davon waren tot, den einen hatte die See gleich am Anfang über Bord gewirbelt und den zweiten schlug eine Woge tot. Die beiden Ueberlebenden waren bald ertrunken. Nun konnten wir auch die fast erstickten Passagiere herauslassen, und auch unter ihnen gab es Arm- und Rippenbrüche.

In diesem Zustande kamen wir im Hafen an. Die Boote waren fort, der Schornstein geknickt und von oben bis unten mit glitzerndem Salz bekrustet, die Reling zerrissen, als hätten Riesen sie in den Fingern gehabt. Man machte eine Menge Aufhebens von uns, denn es waren viele Schiffe untergegangen.

Mit einem Baby in 4000 Meter Höhe

Eine ebenso heldenhafte wie aufsehenerregende Leistung vollbrachte in der Schweiz eine junge Mutter, die mit ihrem Säugling zu Fuß über die Gletscherfläche des Zwillings-Passes in Höhe von 3861 zu ihrem Manne nach Frankreich zog. Ein anderer Weg war für sie nicht möglich, weil der Theodul wegen der verstärkten Bewachung von Flüchtlingen nicht mehr überschritten werden kann. Es blieb der Frau kein anderer Weg als eine Uebersteigung der fast bis zu 4000 Meter Höhe reichen Eispässe zu versuchen. Von den Schwierigkeiten dieses Marsches berichten Touristen, die den seltsamen Trupp unterwegs trafen, in Schweizer Blättern. Die Italienerin hatte sich einen erfahrenen Führer und einen Träger verpflichtet, mit denen sie zusammen den Aufstieg wagte. Sie selbst trug ihr 8 Monate altes Kind auf dem Arm. Als die Touristen die seltsame Gruppe trafen, war der Führer gerade damit beschäftigt, eine Anzahl von Stufen in das steile Gletschereis zu schlagen. Gerührt von dem Anblick, erboten sich die Touristen, die Frau mit ihrem Kind zu der etwa 60 Meter tiefer gelegenen kritischen Stelle herunter zu lassen. Sie banden ihre Seile zusammen und unter den größten Schwierigkeiten erfolgte die Abseilung. Tatsächlich ist es der kleinen Kolonne dann später gelungen, in Zermatt wohlbehalten anzukommen. Hier erwartete die Frau ihren Mann aus Frankreich.

Der Bau einer neuen Riesenbrücke über den Hudson

Montage der gewaltigen Kabel, an denen die riesige Brücke hängen wird

In mächtigen Kabeln ziehen sich die Kabeln von Ufer zu Ufer

Der Bau einer riesenhaften neuen Brücke über den oberen Hudson in New York nähert sich seiner Vollendung. Die Kosten der ungeheuren, 1500 Meter langen Hängebrücke werden auf 200 Millionen Mark veranschlagt.

Taten und Ende eines Verschwenders

Wie Graf Franz Esterhazy in drei Jahren sechs Millionen Mark verjubelte

Graf Franz Esterhazy, Majoratsherr von Tatato Baros, versucht jetzt den Beschluß des Gerichtes, das ihn vor vier Jahren unter Kuratel stellte, rückgängig zu machen.

In Ungarn gibt es noch echte Grandseigneurs, Grandseigneurs, die aus dem Vollen schöpfen, die es verstehen, auf elegante Art und Weise in nur drei Jahren sechs Millionen Mark loszuwerden. Die sich dann nach getaner Arbeit einfach unter Kuratel stellen lassen, um nun bescheiden, mit täglich „nur" 600 Mark Taschengeld ihr Auskommen zu finden. Mit diesem melancholischen Akkord endeten auch die Jubeljahre des jungen, erst dreißig Jahre alten Grafen Franz Esterhazy, des glücklichen Majoratsherrn von Tatato Baros.

Das Geschlecht der Esterhazys besitzt insgesamt 300 000 Joch Grund und Boden. Hiervon gehören 36 000 Joch dem Grafen Franz, der es sich zum Lebensziel machte, die Pracht und Herrlichkeit des einstigen Wiener Hofes in Tatato Baros, von wo aus Kaiser Karl in die Verbannung nach Madeira geschickt wurde, neu aufleben zu lassen. Sein weiteres Bestreben war, allen und jedem, der mit dem Wiener Hofe je in Berührung kam, trotz der schlechten Zeiten zu neuem Reichtum zu verhelfen.

Recht eigenartig und originell begann der junge Fideikommißherr die Verwirklichung des gesteckten Planes. Zahlreich sind seine Streiche. Mit unerhörter Spitzfindigkeit ersann er immer neue Methoden, sein Geld unter die Menge der einst kaisertreuen Leute zu bringen. Das Tollste des Tollen war dem jungen Grafen eben noch gut genug. Hier eine kleine Blütenlese seiner Heldentaten.

Er fuhr nach Wien. Stöberte dort als ein wahrer Meisterdetektiv alle gewesenen kaiserlichen Hoflieferanten auf. Schneider, Schuhmacher, Wäschegeschäfte jeglicher Art hatten es ihm diesesmal angetan, diesen wollte er wieder auf die Beine helfen. Er machte bei ihnen Bestellungen, kaufte, was zu kaufen war. Dreihundert Anzüge aus den feinsten englischen Stoffen, ungezählte Paar Schuhe, Herren- und Damenwäsche, genügend für ein mittleres Warenhaus, das Feinste vom Feinen wurde ausgewählt, fertiggestellt, bezahlt, sorgsam in eigens zu diesem Zweck gemieteten Autos verstaut, nach Tatato Baros geschafft und in Zimmern mit hohen Regalen fein säuberlich untergebracht. Hier sollten sie ruhen und ihre und des Königreichs Auferstehung erwarten. Die Wiener „Hoflieferanten" waren für lange Monate mit Arbeit und Verdienst versehen, und das war ja eben Esterhazys Zweck.

Der kaiserliche Marstall sollte aufgelöst werden. Etwa 200 Luxuspferde, die erlesensten Lippizaner und arabischen Hengste harrten der Käufer. Esterhazy kam, sah sich den Stall an. Krampfhaft zog sich — wie er sich seinen Getreuen gegenüber äußerte — sein Herz zusammen. Diese Herrlichkeit soll in alle Windrichtungen zerstreut werden, nein — nochmals nein! All das muß seinem königlichen Herrn erhalten bleiben, denn — wie er erklärte — ohne Hofstall kein Königreich. Er kaufte also den ganzen Stall, ließ die Pferde nach Tatato Baros bringen, baute ihnen eigene, prachtvolle Stallungen und schritt dann befriedigt zu neuen Ruhmestaten.

In Wien hatte er nichts mehr zu suchen. Er ging auf seine Güter, um seine segensreiche Tätigkeit dort fortzusetzen, neue Reformen durchzuführen. Und tatsächlich, auch das gelang ihm. Eine Gerichtsverhandlung brachte es ans Tageslicht. Er führte eine neue Form der Treibjagden, das Jagen auf Dorfhunde, ein. Tagsüber standen die Tore des Schloßgartens weit offen. Verirrten sich dann genügend Hunde in den Park, so wurden die Tore geschlossen, und die Jagd nahm ihren Anfang. Immerfort hörte man aus dem für das Volk gesperrten Park Schüsse. Man munkelte allerhand; mußte aber nichts genaues. Nur eins stand fest: die Hunde im Dorf verminderten sich zusehends. Erst als der dressierte Hund eines Wanderzirkus der gräflichen Jagdlust zum Opfer fiel, wurde Klage erhoben. Der Clown Florino, dem der Hund gehörte, verlangte 90 Millionen Kronen Schadenersatz. Es kam zur Verhandlung. Der Graf ließ es nicht zum Urteil kommen. Er zahlte wortlos die geforderten 90 Millionen Kronen, wie es sich für einen echten Grandseigneur gebührt.

Der Majoratsherr hatte schließlich Ungarn satt. Auf Geheiß des Familienrates übergab er die Verwaltung seiner Güter zuerst seinem Onkel, König Karls gewesenem Ministerpräsidenten, Grafen Moritz Esterhazy, und dann, als dieser zurücktrat, dem Grafen Anton Sigray. Er selbst ging nach dem Ausland. Nach kurzer Zeit tauchte er plötzlich in Budapest auf. Hier begann die zweite Phase seiner Entwicklung: Wein, Weib, Gesang. Vergessen waren die Habsburger, vergessen seine hehren Ziele. Sein Herz dürstete nach weit Besserem — nach Liebe. Eine kleine Wiener Tänzerin hat es ihm angetan. Das unsinnigste Leben begann. Nacht für Nacht sah der Graf in den verschiedensten Nachtlokalen und gab mit vollen Händen das Geld aus.

So vergingen seine Tage und Nächte. Sein Treiben wurde endlich seinen Angehörigen zu bunt. Ein neuer Familienrat trat zusammen. Franz wurde unter Kuratel gestellt. Als Güterverwalter wurde seine Gattin, eine geborene Gräfin Marietta Zichy, eingesetzt. Franz bekam ein tägliches Taschengeld von 600 Mark und wurde ins Ausland geschickt. Er reiste nach Karlsbad, seine Tänzerin ihm nach. Nun versucht Graf Franz Esterhazy gegen den Gerichtsbeschluß anzukämpfen. Er erklärt, daß er in der Zukunft nicht mehr das Geld verjubeln, sondern sparen will; aber bei all diesem Sparen sind ihm monatlich 18 000 Mark zu wenig. D. D.

Seinen Tod vorausgesagt

Ein eigentümlicher Fall ereignete sich kürzlich in Novisad, Jugoslavien. Der 61jährige Ingenieur Joseph Trunk starb dort genau an dem von ihm vorausgesagten Tage, nachdem er alle Vorbereitungen für seinen Tod getroffen hatte. Er erklärte, daß er am 5. August sterben würde, kündigte seinem Wirt und verschenkte seine gesamte Wohnungseinrichtung an seine Freunde. Nur sein Bett behielt er im Hause. Am Vormittage des 5. August machte er seine letzte Besorgung; er ging in ein Beerdigungsinstitut, wo er alles Nötige für sein Begräbnis vereinbarte und die Kosten bezahlte. Dann ging er nach Hause und bestellte den Arzt, der schwere Symptome von Altersschwäche feststellte. Wenige Stunden später war er tot.

Eine 70jährige Schwimmerin

Daß das Klima von Kalifornien besonders gesund wäre, ist stets behauptet und selten bestritten worden. Nun aber ist dafür ein schlagender Beweis geliefert worden. Frau Anna Banfkiki in Los Angeles feierte ihren 70. Geburtstag dadurch, daß sie 20 englische Meilen schwimmend zurücklegte und zwar in der Zeit von 12 Stunden und 10 Minuten. Die alte junge Dame unternimmt jeden Morgen, auch bei kaltem Wetter, eine längere Schwimmpartie und sie ermahnt die junge Welt, ihrem Beispiel zu folgen.

Union Heizt → Union Billigster und bequemster Brennstoff Briketts Union
Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 24. August 1930:

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vik. Kühlewein; 10 Predigt, Vikar Kühlewein.
Konkordienkirche: 10 Predigt, Vikar Karle; 6 Predigt, Vik. Weber.
Christuskirche: 8 Predigt, Vikar Karle; 10 Predigt, Vikar Dr. Barner.
Neuostheim: 10 Predigt, Pfr. Dr. Hoff.
Friedenskirche: 9.30 Predigt, Vikar Schweikhart.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Schulz.
Lutherkirche: 10 Predigt, Vikar Nagel; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Nagel.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Vikar Hörner.
Neues St. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfr. Kiefer.
Diakonissenhaus: Kein Gottesdienst.
Feudenheim: 9.30 Predigtgottesdienst, Pfr. Mutschler.
Käfertal: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Luger.
Markuskirche Neckarau: 9 Christenlehre (Südpfarrei), Pfr. Fehn; 9.45 Predigt, Pfr. Fehn; 11 Kindergottesdienst (Südpfarrei), Pfr. Fehn.
Rheinau: 9 Waldandacht am Pfingstberg, Vikar Jaeger; 9.30 Predigt, Vikar Jaeger.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vik. Kölli; 11 Christenlehre für Knaben, Vikar Kölli.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Becker; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Becker; 1 Christenlehre für Knaben, Vikar Becker.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Vik. Wörner.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Mittwoch, den 27. August, vorm. 7 Uhr Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag, 28. August, abends 8 Uhr Bibelbesprechung, Vikar Karle.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29.) Sonntag nachmittag 5 Predigt u. heil. Abendmahl, Pfarrer Wagner. Anmeldg. von 4.30 Uhr an.

Die Christengemeinschaft

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag: 9.30 Uhr vorm. im Vortragssaal, U 6, 11 (Friedrichsring): Die Menschenweihehandlung. (Pfarrer Gerhard Klein-Dresden).

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission A. B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 3 allgemeine Versammlung. Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Seidel): Sonntag 8 Versammlg., Dienstag 8 C. V. J. M., Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Schwetzingerstraße 90** Stadtmiss. Dippl: Sonntag 8 Versammlung. Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstr. 31** (Stadtmiss. Welf): Sonntag 8 Versammlung. Dienstag 8.15 Bibelstunde. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 Versammlung. Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Bellenstraße 52:** Sonntag 8 Versammlung. Freitag 8.15 Bibelstunde. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Donnerstag alle 14 Tage 8.15 Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 4.00 Sandhofen Versamml. 8 Luzenberg. Dienstag 8 Waldhof. Mittwoch 8.30 Sandhofen. Freitag 8 Luzenberg Bibelstd. **Feudenheim, alt. Kinderschule:** Sonntag 8 u. Dienst. 8.15 Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung. Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, C. V. J. M., Jungfrauenvereine) sind bei jeder Station zu erfahren.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Sonntag 2 Kinderstunde; 4 Jugendverein; abends 8 Gemischte Versammlung. Dienstag abends 8 Männerstunde, zugleich 7.45 Evangelisationsvortrag Schillerschule Almenhof. Mittwoch abends 8 Gebetstunde, zugleich 8 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Otterstr. 30. Donnerstag nachmitt. 4 Frauenstunde; abends 8 Bibelkränzchen für junge Mädchen von 15—18 Jahren.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem" e. V., K 4, 10. Sonntag 2 Sonntagsschule; 3 Jungmännerkreis; 4 Verein für junge Mädchen; 8 Evangelisations-Vortrag. — Dienstag 8 Gebetstunde. — Mittwoch 8 Männerstunde u. 8 Evangelisations-Versammlung Almenhof, Steubenstraße 46. — Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag 9.30 und 4 Predigt, Prediger Sautter; 11 Kindergottesdienst. Mittwoch abends 8.15 Gebetstunde im kleinen Saal. — Donnerstag mittag 4 Uhr Frauenmissionsverein; 8 Jugendverein.

Süddeutsche Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege (Landeskl. Gemeinschaft), Lindenhofstr. 34: Sonntag: abends 8 Wortverkündigung. — Mittwoch: abds. 8 Bibelbesprechung. Jugendbund für E. C.: a) Junge Männer: Sonntag 2.30 und Dienstag 8.15 Uhr; b) Jungfrauen: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hinterh. Sonntag abend 8 Blaukreuzstunde. — Montag abend 8 Bibel- u. Gebetstunde. — Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbundstunde für Kinder; abends 8 Blaukreuzstunde. — Samstag 8 Jugendbundstunde für junge Männer.

Die Heilsarmee, C 1, 13. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlg.; Freitag 8 Heiligungs-Versammlung. Sonntagsschulen: Sonntag 11 u. 2.30; Mittwoch 5; Donnerst. 4 Liebesbund.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Keurer; 11 Sonntagsschule; abends 8 Jugendbund. — Mittwoch: abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Katholische Gemeinde

Jeden Sonn- und Feiertag um 5 Uhr Frühmesse in der Jesuitenkirche

Sonntag, den 24. August 1930:

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): 5 Frühmesse; von 6 an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Vesper.
St. Sebastianuskirche (Untere Pfarrei): 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Frauenkongregation; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Andacht zur hl. Familie.
Neues Theresienkrankenhaus: 6.15 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.
Heiliggeistkirche (Kommunionsonntag der Frauen): 6 Uhr Beichte u. hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, Kommunion der Schülerkommunikantenmädchen; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 hl. Messe; 2.30 Vesper.
St. Peter: 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, Monatskommunion der Schulkinder; 10 Amt mit Predigt.
Liebfrauenkirche (Kommunionsonntag der Frauen): Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Vesper.
Katholisches Bürgerspital: 6.30 Singmesse.
St. Peter- und Paulskirche Feudenheim: 6.30 Beichte; 7.30 hl. Kommunion; 8 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; 2 Vesper.
St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse mit Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt (Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen); 9.30 Amt mit Pred.
Städtisches Krankenhaus: 6 Frühmesse mit Ansprache; 8.15 Singmesse mit Predigt.
St. Josef, Lindenhof: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Austeilung der hl. Kommunion; 8 Singmesse mit Predigt; 10 Hochamt; 11.15 Singmesse.
St. Jakobuskirche Neckarau: 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Andacht.
St. Franziskuskirche Waldhof: 7 hl. Messe in der Franziskuskirche; 8.30 hl. Messe mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt mit Predigt; 11 hl. Messe mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 2 Vesper; 7.30 abends Sonntagsabendandacht mit Segen.
St. Laurentiuskirche Käfertal: 6.30 und 7 Beichte und Austeilung der hl. Kommunion; Frühmesse fällt aus; 9 Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Andacht.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen (Fest des Kirchenpatroziniums): 6.30 Beichte; 7 Frühmesse mit Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt und Kommunion; 10 Festpredigt, Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und Segen; 2 feierl. Vesper.
St. Antoniuskirche Rheinau: 6 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse (Mütterverein) mit Monatskommunion; 9.15 Amt mit Predigt; 11 Schülergottesdienst; abends 7 Muttergottesandacht mit Segen.
Seckenheim: 7.15 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 2.30 Uhr Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vormittag 10 Deutsches Amt mit Predigt.

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm Fuchs, stud. med.

sagen wir allen denjenigen, die ihm auf seinem letzten Wege das Geleit gegeben haben, herzlichen Dank.

Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Walter für seine trostreichen Worte, für die Nachrufe u. Kranzniederlegungen vom Rektorat der Universität Heidelberg, der Stud.-Verbindung Wingolf u. Altherrenverband Wingolf, der allgem. Studentenschaft Heidelberg, dem Mannheimer Ruderverein Amicitia, des Veadom, der Primania Tulla-Oberrealschule der Klasse O I a und dem Jugendbund Kurpfalz.

Ferner sagen wir für die zahlreichen Blumenspenden u. der städt. Friedhofverwaltung unseren aufrichtigen Dank.

Mannheim (Mönchwörthstr. 176), den 22. August 1930

Wilhelm Fuchs u. Frau, Marianne Fuchs

Verkäufe

Auto-Werkstatt zu verkauf. od. verm. Schanzenstraße 5a. *9228

Motorrad fahrbereit, 500 ccm., Damen- u. Herrenrad verkauft sehr billig. Versteigerungshalle N 4 Nr. 20. *9279

Zu verkaufen: 1 steuerfreies Leicht-Motorrad, Marke Flottweg, leicht reparaturbed., zu dem Spottpreise von 50 ℳ, sow. 2 gut erhalt. Herren-Markenfahrräd. im Pr. von 30 und 35 ℳ. **Feudenheim,** Schwanenstraße 17. *9225

Todes-Anzeige

Freitag vorm. 8 Uhr verschied an den Folgen eines am 17. ds. Mts. erlittenen Unfalls unser lb. Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Hans Brehm
Färbereibesitzer

im Alter von 79 Jahren

Mannheim, den 23. August 1930

Fam. Friedr. Brehm, Färbereibesitzer, J 6, 11
Frau Margarete Stöhrer Wwe., Ettlingen
Fam. Peter Brehm, Straßburg
Fam. Albert Brehm, Färbereibesitzer
Fam. Hermann Brehm, Mannheim
Fam. Josef Karl, Mannheim
Fam. Eugen Baumgärtner, Mannheim

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Aug. nachmittags ½3 Uhr statt

---

Zurück!
Dr. Heddaeus
Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten
O 7, 1. Telephon 262 04

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Reichstagswahl

Die Wahlkartei liegt von **Sonntag, den 24. bis einschließlich Sonntag, den 31. August 1930,** jeweils von 8—12½ Uhr und von 15—19 Uhr, Sonntags nur von 9—12 Uhr, zu Jedermanns Einsicht aus und zwar

für die **Altstadt im Städt. Wahlamt, C 2, 1;**
für die **Stadtteile Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen (einschl. Scharhof, Kirschgartshausen und Sandtorf) und Wallstadt** in den dortigen Gemeindesekretariaten;
für den **Stadtteil Waldhof** in der **Polizeiwache des 10. Reviers, Sandhr. Nr. 13.**

Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann innerhalb der Offenlagezeit dort, wo die Kartei ausliegt, **Einspruch** erheben. **Spätere Einsprüche dürfen nach gesetzlicher Vorschrift nicht berücksichtigt werden.**

Diejenigen Wahlberechtigten, die in der Kartei eingetragen sind, werden durch Postkarte hiervon benachrichtigt werden. Wähler, die sowohl zur Reichstagswahl vom 14. September wie zu den Gemeinde-, Bezirksrats- u. Kreiswahlen vom 16. November 1930 wahlberechtigt sind, erhalten für **beide Wahlen zusammen nur eine Postkarte** mit dem Aufdruck „Für Reichstagswahl am 14. September 1930 u. Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen am 16. November 1930". Denjenigen in der Kartei eingetragenen Wählern, die zu den Wahlen vom 16. November **nicht wahlberechtigt** sind (weil sie nicht schon vor dem 16. Mai 1930 in Mannheim ihren Wohnort hatten), wird eine Karte mit dem Aufdruck „Nur für Reichstagswahl" zugestellt. Die zur Reichstagswahl Wahlberechtigten, die bis **spätestens 28. August** eine Benachrichtigungskarte nicht erhalten, haben besonderen Anlaß, **in der Zeit bis 31. August** die Wahlkartei einzusehen und gegebenenfalls gegen ihre Nichteintragung Einspruch zu erheben. Bei der Antragstellung ist ein **amtlicher Ausweis** (z. B. Familienbuch, Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Personalausweis) vorzulegen.

Zur **Reichstagswahl ist wahlberechtigt, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt, also vor dem 15. September 1910 geboren ist.**

Stimmscheine für die im Gesetz vorgesehenen besonderen Fälle werden, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind, bei den für die einzelnen Stadtteile zuständigen Offenlagestellen ausgestellt. Bei der Antragstellung ist eine **amtliche Urkunde** über die Person des Wahlberechtigten, bei Antragstellung durch eine dritte Person ein schriftlicher Auftrag des Wahlberechtigten vorzulegen. 10

Nur wer in der Wahlkartei eingetragen ist, darf wählen!

Mannheim, den 22. August 1930.

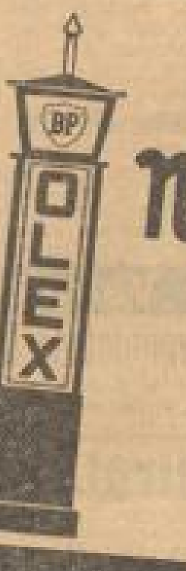
Der Oberbürgermeister.

Feldwegsperre.

Das Betreten der Feldwege ist Unbefugten verboten. Das Betreten der Feldgemarkung zur Nachtzeit (22 Uhr bis 4 Uhr) ist Jedermann, auch den Besitzern von Grundstücken verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 145, Ziffer 2, des Polizeistrafgesetzbuches bestraft. Das Verbot gilt bis 30. November 1930. 10

Mannheim, den 18. August 1930.

Der Oberbürgermeister.



„BP"

Die neuen „BP"-OLEX Betriebsstoffe sind da.

„BP"-OLEX Betriebsstoffe geben: Ihrem Motor Neue Spannkraft!

Und nun los zum Wochenende mit „BP"

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Anna Biundo Wwe.
geb. Blümel

nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Seilerstr. 5), 22. August 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Aug., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Das Seelenamt findet am Dienstag morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

Es bricht sich Bahn, nur das was gut

Beim **Einkauf** mußt du **daran denken**
Vor **Billigkeit** sei auf der Hut
Es kann dir **niemand** etwas schenken

MÖBEL-BINZENHÖFER, Augartenstr. 38/68.

Sehr schön gelegene Villa am Waldpark!
Teilnehmer für Mit-Erbauung einer Doppelvilla gesucht!
(Ein- oder Zweifamilienh.) Günstigste Bedingungen. Hypotheken werden beschafft. Von Selbstreflektanten Anfragen erbeten unt. W C 8 an die Geschäftsstelle. *9280

Fahrrad neu m. Garantie von 38 Mk. an
Zubehör, Gummi billigst
Motorrad neu 325 Mk. an
Grammophone
Kinderwagen **G 4, 4**
b. kl. An- u. Teilz. billigst.

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.

Kochkurse für Frauen und Mädchen vorm. v. 9—1 Uhr, für Berufstätige abends von 7—10 Uhr zur Erlernung der bürgerl. u. fein. Küche, u. Back. Preis d. Kurs. m. Essen f. Mitgl. M. 35, f. Nichtmitgl. M. 40. Anmeldg. i. Mannh. Hausfrauenbund, N 2, 4, tägl. v. 10-12½, u. 3 bis 5 Uhr, Tel. 21870.

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6

Schreiber

Ein weiterer Waggon

Tafel-Trauben

in meinem Zentrallager eingetroffen

Pfd. 36 Pf. mit 5% Rabatt

Schreiber

Schön gelegene Villa in Feudenheim
Partner gesucht für die Mit-Erbauung einer Villen-Gruppe
(Ein- oder Zweifamilienhaus). Höchst günstige Bedingungen, bei niedrigster Anzahlung. Anfr. von Interessenten erbeten unter W D 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9281

Verkäufe

2 gesp. Marken-Piano nußbaum poliert
1 gesp. guterhalt. Piano eiche, deutsch gebaut
günstig abzugeben. Ratenzahlung gern gestattet
Pianohaus Heckel, O 3, 10 (Kunst-Straße)

Motorrad NSU, 1000 ccm., mit el. Licht u. Horn, sehr billig zu verkaufen. Lenz u. Schmidmaier Schwetzingerstraße 84.

Gebrauchtes **Herrn- u. Damenrad** zu verkaufen. *9284 H 4 Nr. 24, Hof.

Standuhr billig zu verkaufen. *9241 Kobellstr. 22, III, r.

Verkäufe

Gelegenheitskauf weg. Todesfall. Hochelegant. Herren-Friseur-Toilette aus weiß amerikan. Marmor, m. durchg. Facettsp. Ebenso 2 m. Marm.-Damenwil. mit oder ohne vollst. Einrichtg. sof. zu verk. Ang. u. V Z 90 an die Geschst. *9286

2 Chaiselongues, neu, ausnahmsweise bill. Preis, sof. zu verk. Gr. Merzelstr. 41, III., rechts. *9220

1 einfach. gebr. Sofa, 1 Kinderstuhl z. Umklappen m. Spieltisch, 1 Schreibtischsessel m. Ledersitz bill. zu vk. Rupprechtstr. 12, part. *9257

Gut erhalten: 1 Sofa, 1 Schrank, 1 Bett u. 1 Nacht. (Nußbaum), billig zu verk. *9293 Lenaustr. 12, III, lks.

Weißer Herd, f. neu, groß. Kommode, fl. Wohltn., Liegestuhl, zu verkaufen. *9290 Grand, Pfalzplatz 13.

Friedrichspark.

30 Pfg.-Tag

Sonntag, 24. August 3½ und 8 Uhr
2 Große 2
Jazz-Konzerte
von Bernard Remmant
mit seinem Jazz-Orchester
Kinder zahlen 20 Pfennig.

KÖLN-DÜSSELDORFER
Rheinfahrten
bis incl. 31. August 1930

7.00 Uhr Mittwochs, Freitags RM 2.80. Sonntags M. 4.– Rüdesheim und zurück
Jeden Samstag 8 Uhr Speyer Karlsruhe und zurück
14.30 Uhr Tägl. außer Freitags und Sonntags Speyer-Germersheim u. zur.
Donnerstags Worms-Gernsheim und zurück
Freitags Worms-Oppenh.-Nierstein und zurück
19.45 Uhr Abendfahrten Dienstags, Mittwochs, Donnerst. u. Sonntags Worms u. zur. 2½ Std.
Sonntags 9.30, 13.30, 15.30 Uhr Speyer u. zur. 7.00, 13.00, 19.45 Uhr Worms u. zur.
Dampfermarke und Firma genau beachten!
Franz Kessler, Tel. 202 80/81, Rheinvorland 3

Salonboot „Stella Maris" Tel. 52449
Sonntag, 24. August Worms, 4 Stund. Aufenthalt. Dienst. 26. August Worms, 3 St. Aufenth. Mittw. 27. Aug. Heidelberg, 2½ Stunden Aufenth.
Abf. nach Worms 2 Uhr } Friedrichsbrücke
„ „ Heidelberg 1 Uhr } 2te Treppe
Tägl. Hafenrundfahrten ab 6 Uhr vorm. stündl.

Anita Maria
Sonntag, den 24. August nach Heidelberg. — Jeden Dienstag u. Donnerstag nach Heidelberg. — Jeden Mittwoch und Freitag nach Worms. — Abfahrt je 2 Uhr, Friedrichsbrücke, ca. 2½ Stunden Aufenthalt. 11 520
Hin und zurück nur 1,20 Mk. Kinder die Hälfte.
Reih, Telephon 514 48.

Privat-Tanz-Schule
Heinrich Ungeheuer & Sohn
Mannheim Laurentiusstr. 17a
Tanzkursbeginn *9234
Montag, den 1. September, abends 8 Uhr
Anmeldungen zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung, Laurentiusstraße 17a
Daselbst Privatsaal

ROXY
Heute Samstag zum ersten Male!
Marcella Albani
Jgo Sym
Lotte Lorring – Fritz Alberti
in dem Großstadtabenteuer:

Das Erlebnis einer Nacht

Flammende Lichter über dem Stadt-Trubel nächtlicher Vergnügungen. Und mitten darin ein wunderschönes junges Weib. Wer ist und woher kam sie? Geheimnisvoll — dunkel ist ihre Vergangenheit. Hinter ihr erheben sich unselige Schatten. Doch der neue Tag verscheucht sie — schafft aus Angst u. Verzweiflung das Glück — die Liebe zweier Menschen.
Außerdem das bunte, reichhaltige Beiprogramm!
Orchester-Begleitung! Beginn nachm. 3 Uhr.

ALHAMBRA
Nur noch wenige Tage!
Das große diesjährige Ton-Filmereignis!
Henny Porten
in ihrem ersten Ton- und Sprechfilm:
Skandal um Eva
Ein ganz ausgezeichnetes Lustspiel!
Tonbeiprogramm!
Anfang: 3, 5, 7, 9.25 Uhr

SCHAUBURG
Nur noch wenige Tage der große Doppel-Spielplan!
LAURA LA PLANTE
der beliebte Filmstar, in
Zarte Schultern
2. EDDIE POLO
in seinem neuesten Sensations-Großfilm:
Zeugen gesucht!
Ein gefährliches Abenteuer aus der Großstadt
Orchester-Begleitung!
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

NUR NOCH
HEUTE UND MORGEN
Der Schuß im Tonfilm-Atelier
EIN UFA-TONFILM
NACH EINER IDEE VON KURT SIODMAK
REGIE: ALF ZEISLER
IN DEN HAUPTROLLEN
GERDA MAURUS
HARRY FRANK

W	●	4	6.15	8.30
S	2	4	6.15	8.30

UFA PALAST
UNIVERSUM

Harmonie Lindenhof.
Heute abend TANZ.
11516

Drucksachen aller Art liefert prompt u. billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. R 1, 4-6

Vermietungen

Moltkestr. 8, 2 Tr., links. Schön möbl. Balkonz. m. elektr. Licht und Schreibtisch, auf 1. 9. zu vermieten. *9286

Lindenhof. *9287 Bellenstr. 31, 4. St. r. ein möbl. Zimmer auf 1. September zu vermieten.

Prz.-Wilhelmstr. 23, 3 Tr. Frdl. möbl. Zimmer m. Schreibt., Bad u. Tel.-Benütz., in gut., ruh. Hause, evtl. mit Pens., bill. sofort zu vermieten. *9252

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *9277 Qu. 5, 6/7, 2 Tr. lks.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. *9285 Mittelstr. 29, 2 Tr., r.

Freundl. möbl. Zimmer m. 2 Bett., el. Licht, Preis 50 M, zu verm. U 4, 11, 1 Tr. links. *9261

Schlafstelle zu vermiet. G 3 Nr. 12, 3. Stock, bei Wörner. *9257

Schön möbl. Schlaf- u. Herrenzimmer, ev. a. 2 Schlafzim., i. schön. ruh. Lage zu verm. *9265 N 7, 2a, 1 Tr.

T 2, 22, 3. Stock. Möbl. Zimmer, sep. Eing., Licht, Kochgel. (Gas) 35 M zu verm. Tel. 266 70. *9264

1 einf., land. möbl. Zimmer, per sof. od. 1. 9. in ruh. Hause bill. zu vm. F 3, 1, 4. Stck. B3663

Schön möbl. Zimmer mit el. L., an fol. Herrn od. Dame zu verm. Qu. 3, 6/7, 2 Tr., links. *9259

Meerfeldstr. 35, 3 Tr. Schön möbl. sep. Zimmer m. el. L., sof. zu verm., evtl. auch vorübergehend. *9283

Möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten bei *9280 Henninger, U 1, 16, II.

Sauber möbl. Zimm. mit el. Licht u. Klavierbenützung, billig zu vermiet. Angebote unter V F 71 an die Geschäftsstelle. B3653

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *9277 S 4, 17, 2 Treppen, r.

Schwetzingerstr. Nr. 16, 1. Stock, Schön möbl. Zimmer, m. el. Licht, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. *9253

1 schön möbl. Zimm. mit 2 Betten in vornehm. Haus (Stadtzentrum), zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. 4871

Freundl. möbl. Zimm. mit el. Licht, mit od. ohne Pension zu vermieten. N 2, 11, 2 Tr. Dippolter. 4877

Immobilien

Dampfbäckereien
an bekannten bad. u. pfälz. Plätzen von 8 Mille Angeld an zu verkaufen durch Gebrüder Mack, Bäckerei-Vermittlung, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Telephon 421 74.

Dampfbäckerei I. Vorort Mannheims Hauptverkehrs-Straße — sofort beziehbar, wegen Alter sehr günstig zu verkaufen durch **Gebrüder Mack**, Immobilien, **Mannheim**, Friedrichsplatz 3 Telephon 42174. 11506

Besonderer Umstände wegen
Haus mit Dampfbäckerei
in Mannheim, Vorort, bei ca. 10 Mille Anzahl. zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Mannheim, Prinz Wilhelmstraße 12. B119

Beziehbares Einfamilienhaus
5 Zimmer, großer Garten etc., in Neuostheim, bei ca. 10 Mille Anzahl. zu verk. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz Wilhelmstraße 12. B120

Wer verkauft sein Haus
evtl. mit Laden, bei guter Anzahlg., evtl. bar. Angebote nur vom Hausbesitzer selbst unter Nr. 30 181 an „Dag", Mannheim, H 1, 1. 11 544

Rentabl. Wohnhaus ev. mit Laden bei hoh. Anzahl. sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G U 173 an die Geschäftsst. 4777

Automarkt

10/30 PS Lieferwagen für 350 M zu verkauf. Schanzenstraße 9a. *9224

Verkäufe
1 kleiner 1 Tonnen-Lieferwagen, Marke Benz, Stärke 10/30, in gutem Zustande, frisch überholt, 90% Bereifung, fahrbereit weg. Anschaffung ein. größeren Wagens, zu dem Spottpreise von 750 Mark. *9226 Feudenheim, Schwanenstraße 17.

Sehr gut erhaltener **Simson-Wagen** 10/40 PS, 6-Sitz., für Lieferw. bes. geeign., bill. zu verk. Morach, Eichelsheimerstr. 15, Mannheim. B3659

Vermischtes

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** ein **PIANO**
Kauf oder Miete, neu und gespielt
HECKEL
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Achtung Weinheim
Markfrau 1½ Tr. Opel, nimmt Fracht-stücke jeder Art, bill. zu annehmb. Preis mit. *9255
Mannheim, Tel. 538 98.

Tünchnerarbeiten, Möbellackieren, Tapezieren empf. sich ein Maler bill. Ang. u. W E 5 an die Gesch. *9281

Offene Stellen

Zwecks Verkauf eines unentbehrlichen Haushaltungsartikels bei geringer Anzahlung und niedrigen Monatsraten werden noch einige

tüchtige Vertreter

die an sicheres und intensives Arbeiten gewöhnt sind, eingestellt. Wir gewähren hohe Provision und Wochenspesenzuschuß. Angebote unter K A Nr. 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 11 486

Reisende
zur Werbung für erstkl. illustr. Wochenzeitschrift ohne Verbdl., gesucht. Angeb. unter N Q 62 an die Geschäftsstelle. B3610

Zwei Buchdruckerlehrstellen frei
In unserer zeitgemäß eingerichteten Großdruckerei ist am 1. Oktober ds. Js. je eine Lehrstelle für Schriftsetzer und Drucker zu besetzen. Intelligente Söhne achtbarer Eltern wollen sich mit ihren Schulzeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslauf bei der Betriebsleitung melden. 11 490
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Ztg., G.m.b.H., R 1, 4-6

Rührig. Vertreter zum Verkauf glänz. bewährt. Neuheit gesucht. Erforderl. 100 M. Eilangeb. u. U R 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3650

Gut empfohlenes **Alleinmädchen** zum 1. (spät. 15. Sept.) gesucht. Vorzustellen vormitt. od. abends nach 8 Uhr. 4887 Fr. Kraus, Richard-Wagnerstr. 16, 2 Tr.

Mädchen m. guten Zeugnissen, welches kochen kann, per 1. Sept. gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *9271

Junges *9269 **Mädchen** zur Mitarbeit im Haushalt (4 Zimmer, 1 Kind), gesucht. Anmeldung nachm. Neuostheim, Feuerbachstraße 18, part.

Ehrl. saub. Putzfrau tägl. für 3 Stunden gesucht. *9290 Thoma, Collinistr. 18

StellenGesuche

Ehrl. Mann sucht Garten- und Hausarbeit jed. Art, kleine Reparat. im Haushalt, Keller entrümm. u. a. bei ger. Bezahl. Ang. unter V V 80 an die Geschäftsstelle. *9280

StellenGesuche

Eisenbeton-Fachmann
selbständ. in Einschalungen u. Armierung, technisch gebild., sucht Polierstelle. (Akkordarbeit wird übernommen). Angeb. unter V G 72 an die Geschäftsstelle. *9239

Junger Mann 27 J. alt, gel. Dreh., sucht Arbeit, gleich welcher Art. Führerschein Kl. 1 u. 3b vorhanden, langjähriger Fahrzeit. Angeb. u. U O 34 an die Geschäftsstelle. B3649

Gebildete Dame aus sehr gut. Hause sucht Stelle a. Sprechstundenhilfe bei Arzt oder Zahnarzt. Angebote unter K B 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9268

Fräulein 18½ Jahre, sauber u. flink, sucht **Kochlehrstelle.** Auch nach auswärts. Zuschr. unter V E 70 an die Geschäftsst. B3654

Junge Wasch- u. Putzfrau sucht Arbeit für tagsüber. Angebote unter V A 66 an die Geschäftsstelle. *9218

Frau sucht Stellung zum Servieren übernimmt a. Hausarbeit, Liecke, Michhofstraße 28. *9249

StellenGesuche

Anständige kinderliebe Frau sucht nachmitt. bei Kindern Beschäftigung. Angeb. unter V D 69 an die Geschäftsstelle. B3653

Verkäufe

Marken-Piano wenig gespielt billig abzugeben. Wilko Meyer Klavierb., D 2, 10 *3637

Wegen Aufgabe billig abzugeben: Klavier, Teppich, Kleiderständer, Rauchtisch, Frisiertoilette, versch. Oelgemälde, Rollpult, Brillantohrringe, Kommode und sonstigen Hausrat. Spelzenstr. 17 Hof. 5-7 Uhr heute *9289

Polier: Kleiderschrank, Waschkomm., Nacht. u. Speisezimmer sehr billig zu verk. *9272 F 5, 4, Seitenb., pt.

Kinderwagen billig zu verkaufen bei Stange, P 2 Nr. 1 B3645

Telephon-Nummer abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *9286

Kauf-Gesuche

Zigarren-Geschäft evtl. auch Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht. Angeb. unter W F 6 an die Gschst. *9297

Miet-Gesuche

Profess. einer hiesigen Lehranst. sucht auf sofort oder später 6—8 Zimm.-Einfamilienhaus zu mieten, Feudenheim bevorz. Angeb. unt. S B 12582 Annoncen-Heubach, Heidelberg. 4909

Kleinerer *9180 **Laden** in guter Lage **zu mieten gesucht.** Zuschr. unter U M 37 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

5-6 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Mädchenkammer, in schöner Wohnlage, per 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter K D 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 11 500

Einfamilienhaus mit mindest. 6 Zimm. u. Nebenräum., neuzeitlich eingericht., in Mannheim oder Umgebung, d. spätestens 1. Okt. zu mieten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschl. Angeb. unt. H V 197 an die Geschä. 4863

Fräulein mit Schulkind sucht *9170 **leeres Zimmer** im Zentrum d. Stadt mit el. Licht u. Kochgelegenh. Zu erfrag. zwischen 3—4 Uhr J. Manier, U 6, 28.

Schöne *9273 **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad, nicht über 3. Stock, in d. Preislage bis M 110.— gesucht, evtl. auch Neubau. Angebote unter W B 2 an die Gschst.

Schönes Zimmer leer (evtl. auch möbl. Herrenzimmer), nur für Tagbenutzung sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter V L 76 an die Gesch. *9239

Vermietungen

Zu vermieten: Diverse Villen
Oststadt u. Neuostheim. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz Wilhelmstraße 12, Tel. 421 12/13. B199

Bürgl. Restaurant
in guter Lage, groß. Vereinssälm., Garten, freie Wohnung, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Angeb. u. V C 88 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Oststadt! B3625
5 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Preis 147 Mk., Friedensm. Augusta-Anlage 17.

5 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör, 2 Treppen, Friedensmiete, Nähe Tattersall, per 1. 10. oder früher zu vermieten. Anfragen unter V X 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9262

Schöne geräumige, gut ausgestattete, moderne
4 Zimmer - Wohnung
mit Mädchenz., Bad, Speisek. etc., mit Etagenwarmwasserheiz., im 4. Obergesch., Neub. Moselstraße 2, an Wohnberecht. zu vermieten. Oehmer, Moselstraße 2, Ecke Lange Rötterstr. (39) *9248

*9187
Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit groß. Veranda, per 1. 9. zu vermieten.
Feudenheim, Wilhelmstraße 51, Karch.

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit Küche u. Spülküche, en. Bad, Mansarde, Miete zirka **Mk. 50.-**, in neuem Hause (mit **Möbelübernahme**) per 1. od. 15. September 1930 abzugeben
Näheres bei **Binzenhöfer**
Möbelgeschäft, Augartenstr. 38

Vermietungen

Am Waldpark, Meerwiesenstraße Nr. 42:
Herrschaftliche 11 518
3 Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör, per 1. Oktbr. 30 zu vermiet. Besichtigung Samstags und Sonntags erbeten.

Wohnungen zu verm.: 3 Z.-Wohn., Schlachthofstr., 125 M; 4 Z.-Wohng., Neckarst.-Ost 140 M; 3 Z.-Wohng., Feudenheim, 95/125 M; 4 Z.-Wohn., gr. Diele, m. Heiz., Oststadt, 215 M; 6 Z.-Wohn., Zentr., 1 Tr., 175 M; 6 Z.-Wohng., m. Heizg., Oststadt, 280 M. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz Wilhelmstraße 12, Tel. 421 12/13. B199

Neubau-Wohnungen
2 und 3 Zimmer und Küche, Zubehör, per 1. November zu vermieten. 11 522
Reiß, Mittelstraße Nr. 56.

Oststadt (Richard-Wagnerstraße): An Mieterin freundliches Zimmer, möbliert, abzugeben. Teleph., Badbenütz., gute Bedieng. *9242 Näheres: Telephon 432 88.

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
im modernem Hause, im Zentrum, mit Bad u. Telephon, Zentralheizung, Bedienung u. Frühstück an 2 Personen für 90 Mk., oder an eine Person für 70 Mk. zu vermieten. *9275
Näheres: Telephon 247 68.

Metzgerei im Stadtteil Mannheim, sofort mit Zubehör zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B3644

Lagerraum ca. 100 qm, mit Toreinfahrt, preisw. zu vermieten. Näheres Telephon 243 25. *9275

Werkstätte zu vermiet. Kobellstraße Nr. 2. Zu erfr. bei Metzler, 4. Stock. B3613

Werkstätte, a. als Lag., sehr groß, Toreinf., zu vermieten. B3690 K 2, 18, 1 Tr. links.

Zentrum, 2 schöne helle Räume, für Büro u. Lager, 100 Quadratmeter, sof. zu verm. Angeb. unt. U L 51 an die Geschä. *9260

Belästigungsfreie herrsch. 3 Zimmern, m. Küche Bad u. Zentralheizg., auf 1. 9. o. 1. 10. in Brühl, Amt Mannh. bill. zu verm. Autogarage k. gest. werd. Wohn. im Erdgeschoß m. Vorgart. Wohnung Ecke Bahnhof-Friedrichstraße bei Beirer. B3620

Heller Raum ca. 70 qm, als Büro od. Werkstatt zu vm. 4878 N 4, 2/3.

2 Zim. u. Küche, 5. St. sofort zu vermieten. Mäßige Miete. Angebote unter V K 75 an die Gesch. *9238

1, 2, 3 u. mehr. Zimm.-Wohn. in versch. Stadt- und Vorortlagen billig zu vermieten. *9278 A. Pü. Löber, E 2, 17

1 Zimmer und Küche an berufst. Ehepaar od. Fräulein zu vermieten. *9264 Käfertal-Süd, Bäckerweg Nr. 88.

Leeres od. möbl. Zimmer sep., per 1. 9. zu vm. Schlereth, Wilh., Rheinhäuserstraße 65. *9291

Großes leeres B3651
Parterre-Zimmer
sofort zu vermieten. Schwetzingerstr. 157.

Nähe Luisenring
1-2 Zimmer, möbl., m. Kochgeleg., in gut. Hause zu vm. Adresse in der Geschä. B3652

Möbl. Mansarde zu vermieten. Adresse in der Geschä. B3680

Möbliertes Zimmer el. Licht, am Bahnhof zu vermieten. Kleine Merzelstr. 3, 4. St., r. B3630

Ein freundlich möbl. **Zimmer** zu vermieten. Große Wallstadtstr. 63, 4. Stock, links. B3608

M 2, 17a, 3 Tr. Nähe Schloß, gut möbl., sonn. Zimmer zu vermieten. 4781

Möbliertes *9262 Wohn- u. Schlafzimmer gr., sonn. Räume, sep. Eing. a. Hrn. zu vm. O 5, 14, 2 Tr., links.

Elegantes *9163 **Herrenzimmer** auf 1. 9. zu vermiet. Q 3, 4, 2 Treppen r.

Möbliertes Zimmer an Herrn od. Dame auch aus. Servierfrl. zu vermieten. *9194 Joh. Kern, S 6 14.

Groß. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit Kochküche, sep. Abschl., el. L., Bad u. Wasser, sofort zu vermieten. G 7 Nr. 26, 2. Stock, am Luisenring. *9179

Schöne Schlafstelle billig zu verm. *9227 Schimperstraße 16, pt.

Zimmer mit einem Bett, auch an Ehepaar zu verm. Angeb. unter V B 67 an die Gesch. *9222

Gut möbl. Zimmer, el. L., Schreibt. sof. z. u. *9219 Links, S 6, 42.

Schön möbl. Zimmer el. L., Schreibtisch, sofort od. 1. 9. zu vm. R 7 Nr. 28, 2 Trepp. *9289

N 3 Nr. 12, 4. Stock. Gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch u. el. Licht sofort zu verm. *9279

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *9240 Amerikanerstr. 15a, bei Schmitting.

MARCHIVUM